Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 38 (1931)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 6. 38. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Juni 1931

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 800
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Lancashire in Not. — Ursprungsmarke für schweizerische Erzeugnisse. — Aus der Praxis des Schiedsgerichtes für den Handel in Seidenstoffen. — Benennung von Kunstseide. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten vier Monaten 1931. — Brasilien. Markierung von Geweben. — Industrielle Nachrichten: Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat April 1931. — Schweiz. — Deutschland. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel vom Monat April 1931. — Frankreich. — Italien. — Oesterreich. — Tschechoslowakei. — Ungarn. — Polen. — Canada. — Garn- und Zwirnnummer in graphischer Darstellung. — Das Färben auf Apparaten. — Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Marktberichte. — Messe- und Ausstellungswesen. — Firmennachrichten. — Fachschulen. — Personelles. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten: Stellenvermittlungsdienst. V. e. W. v. W. Frühjahrsversammlung.

Lancashire in Not.

Englands Baumwollwaren-Außenhandel im Jahre 1930.

Ganz gewaltige Rückschläge.

Die englischen Ausfuhrzahlen zeigen für 1930 sehr starke Rückgänge fast auf der ganzen Linie. Während sich die Ausfuhr der gesamten englischen Fertigwaren-Industrie im Jahre 1930 (440 Millionen £) mit einem Ausfall von fast einem Viertel gegenüber 1929 (574 Millionen £) noch einigermaßen halten konnte, so zeigten die Ausfuhrzahlen in Textilwaren Ausfälle von 30 bis 35 Prozent, die größtenteils aus der zweiten Hälfte 1930 stammen. Die geradezu katastrophal zurückgegangene Ausfuhr an Baumwollstoffen zeugt von einer ganz außerordentlich großen Notlage in Lancashire, wie man sie dort noch nicht kannte, und man kann jetzt daher sagen, daß sich zu dem englischen „Spindel-Problem" nunmehr auch noch das „Webstuhl-Problem" gesellte. Die Wirkungen des indischen Boykotts waren im zweiten Halbjahre 1930 ganz enorm und der überaus scharfe Wettbewerb Japans führte dazu, daß sich das Gesamtergebnis der Ausfuhr dieses Landes an baumwollenen Stückwaren im Jahre 1930 ganz gefährlich an die Ausfuhrzahl Englands in der gleichen Gewebegattung heranschob, so daß über kurz oder lang Japan die englischen Ausfuhrzahlen in Baumwoll-Stückwaren nicht nur erreichen, sondern überschreiten wird. Aber auch sonst sind sehr starke Rückgänge durch die allgemeine Textil-Depression entstanden, worüber die folgenden Zahlen Auskunft geben:

Ausfuhr in Millionen £:	1929	1930	Minus
Baumwollwaren, allgemein	135	88	47
davon: Baumwollstoffe	99	61	38
Baumwollgarn	20	14	6
Woll- und Kammgarn-Waren	53	37	16

Der mengenmäßige Rückgang der Ausfuhr in Baumwollstoffen setzt sich nach Stoffarten zusammen:

in 1000 Q'Yards	1929	1930	Minus
ungebleicht	1,033,821	580,608	453,213
gebleicht	1,295,274	876,582	418,692
bedruckt	482,319	348,985	133,334
stückgefärbt	734,130	506,841	227,289
garngefärbt	126,042	93,750	32,292
Total	3,671,586	2,406,766	1,264,820

Diese Zahlen geben für die englische Baumwollindustrie ein erschütterndes Bild. Einzelne Länder sind ganz gewaltig zurückgefallen, insbesondere China, Brasilien, die Türkei, Niederländisch-Indien, Siam und Britisch-Indien, aber auch viele andere, hauptsächlich mittel- und südamerikanische, sowie europäische Länder. Stark ruckweise vollzog sich der Rückgang der Ausfuhr im zweiten Halbjahr 1930 nach folgenden Ländern:

	1930 1. Halbjahr	1930 2. Halbjahr
	in 1000 Q' Yards	
	von	auf
China	31,312	10,589
Rumänien	8,128	3,286
Schweiz	39,481	22,613
Britisch-Indien:	597,295	180,803
Bombay	250,320	67,688
Madras	46,082	29,721
Bengal, Assam, Bihar und Orissa	277,160	68,171
Burmah	23,733	15,223

In Baumwollstoffen mit Kunstseide gemischt liegen jetzt nur die Zahlen bis Ende November 1930 vor, die eine Ausfuhr von 54,343,395 Q'Yards im Werte von 3,142,037 £ erbrachten, was gegenüber dem gleichen Zeitraum 1929 ein Minus von 19,885,174 Q'Yards im Werte von 1,505,894 £ ist. Die nachfolgenden Zahlen lassen erkennen, daß in diesem Artikel das Geschäft nach Niederländisch-Indien um nicht weniger als zwei Drittel zurückging, und nach Britisch-Indien um über die Hälfte. Das sind ganz enorme Einbußen, die sich nie mehr einholen lassen werden. Für die wichtigsten Länder ergeben sich:

Ausfuhr für die ersten 11 Monate 1930	in 1000 Q' Yards	Weniger gegen die gleiche Zeit 1929
Niederland	961	— 183
Britisch-Indien	6661	— 7656
Australien	5895	— 1721
Britisch-Südafrika	4115	— 44
Neuseeland	2607	— 550
Niederländisch-Indien	2340	— 1679
Aegypten	2015	— 451
China und Hongkong	926	— 307
Venezuela	594	— 390
Zunahmen:		
Canada	9680	+ 257
Britisch-Westafrika	2328	+ 8
Argentinien	1226	+ 343
Ceylon	713	+ 86

Auch die Ausfuhr in Baumwoll-Garn hat sich von 72,691,500 lbs. im ersten Halbjahr 1930 weiter auf 64,018,600 lbs. im zweiten Halbjahr verringert, so daß der Total-Export in 1930 im ganzen 136,710,100 lbs. mit einem Wert von 14,455,407 £

betragen hat, was ein Minus von 29,927,200 lbs. bezw. 6,297,802 £ ergibt gegen das Jahr 1929 mit 166,637,300 lbs. bezw. einem Wert von 20,753,279 £ und 169,206,900 lbs. mit einem Werte von 22,566,494 £ im Jahre 1928. Der englische Export in Baumwollgarn hat sich etwas besser halten können, wie der Export in Baumwollstoffen, weil die beiden Abnehmer Deutschland und Niederland nur mit etwa 15 Prozent ausgefallen sind, während der Export nach Britisch-Indien von 21,436,400 lbs. im Jahre 1929 um fast die Hälfte auf 11,959,600 lbs. im Jahre 1930 gesunken ist. Weitere starke Ausfälle sind für Australien, Straits-Settlements, Polen, Schweiz, C. S. R., U. S. A., Brasilien und Argentinien zu verzeichnen

Während noch im Jahre 1929 der Export Englands sich auf 146,957,700 lbs. ungebleichtes und 19,679,600 lbs. gebleichtes und gefärbtes Baumwoll-Garn bezifferte, ist er im Jahre 1930 auf 123,055,900 lbs. bezw. 13,654,200 lbs. zurückgegangen, die sich auf folgende Garn-Nummern verteilen:

	1929	1930
Bis zu No. 40	76,723,200	65,677,700
über No. 40 bis 80	66,191,200	50,625,000
über No. 80 bis 120	20,626,300	17,818,800
über No. 120	3,096,600	2,588,600

In Lancashire herrscht äußerstes Elend bei der Arbeiterschaft infolge der großen Not bei der Baumwoll-Industrie. So waren z. B. im Jahre 1930 von 240 Firmen dieser Industrie nur 52 in der Lage Gewinne zu verzeichnen; das in diesen 240 Unternehmungen investierte Kapital von 61,537,844 £ trug insgesamt einen Reingewinn von nicht mehr als 412,658 £, also rund 0,6%. Nach derartig gewaltigen Rückschlägen im englischen Baumwollwaren-Export, als einer der vier Säulen der englischen Weltwirtschaft, kann man sagen, daß der Beginn des Prozesses des Abbröckelns der englischen Wirtschaftsmacht nun tatsächlich begonnen hat.

Haelge.

Ursprungsmarke für schweizerische Erzeugnisse.

Verschiedene Länder, so auch Frankreich, haben zur Kennzeichnung ihrer Erzeugnisse im In- und Auslande, eine Ursprungs- oder Schutzmarke eingeführt. In der Schweiz ist vor einigen Jahren von Genf aus die gleiche Anregung ausgegangen, hat jedoch damals keinen Anklang gefunden. Seither haben einzelne schweizerische Industrien, wie diejenige der Leinen-, Möbel- und Käsefabrikation, für ihre Erzeugnisse besondere Schutzmarken geschaffen. Der „Verband für Inlandsproduktion", mit Sitz in Bern, hat nun den Versuch unternommen, ein für das ganze Land gültiges Ursprungszeichen einzuführen, das der Industrie, dem Gewerbe und der Landwirtschaft dienen soll. Dabei wurde von Anfang an festgelegt, daß es sich nicht um eine Qualitäts-, sondern nur um eine Ursprungsmarke handeln dürfe, d. h. das Zeichen bezeugt nicht die besondere Güte, sondern nur die Herkunft der Ware.

Als Ursprungsmarke ist eine Armbrust gewählt worden, d. h. ein Bild, das in gewissem Sinne besonderen schweizerischen Charakter trägt und sich leicht einprägt. Mit der Organisation des Markendienstes, der Verleihung der Marke und der Kontrolle wird eine Zentralstelle betraut, die aus Vertretern der schweizerischen Berufsverbände und der Konsumentenorganisationen zusammengesetzt ist. Die Zentralstelle entscheidet über die Eintragung und die In-Schutznahme der Marke, über ihre Verleihung an Verbände und einzelne Firmen (wobei mindestens 50% des Wertes der Erzeugnisse schweizerischer Herkunft sein müssen), bezeichnet die Kontrollstelle und entscheidet über das Benützungsrecht und den allfälligen Rückzug der Marke, wie auch über die Verhängung von Strafmaßnahmen. Sie soll endlich für die Bekanntmachung der Marke eine geeignete Propaganda im In- und Ausland durchführen.

Das Recht einer Firma, die Marke zu benützen, ist an die Abgabe einer schriftlichen Erklärung, wonach diese ausschließlich für in der Schweiz hergestellte Erzeugnisse Verwendung finden soll, an die Unterzeichnung des Reglementes, die Leistung einer Kaution und endlich an die Zahlung eines Jahresbeitrages geknüpft. Der Beitrag dient zur Deckung der Verwaltungs- und der natürlich hohen Propagandakosten.

Die Abgabe des Ursprungszeichens erfolgt ausschließlich durch die Zentralstelle; für andere Benützungsarten der Marke, wie Einweben, Einpressen, Stempel usf., ist ein Abkommen von Fall zu Fall zu treffen. Die Zentralstelle kann endlich unter gewissen Bedingungen das Benützungsrecht der Marke an die Berufsverbände, zuhanden ihrer Mitglieder abtreten.

Von der Kennzeichnung der Ware wird in erster Linie ihre Bevorzugung durch die schweizerische Kundschaft erwartet und es ist dies wohl auch der Grund, weshalb der Verband für Inlandsproduktion hier die Initiative ergriffen hat. Für die Exportindustrie spielen Erwägungen solcher Art natürlich keine maßgebende Rolle, wenn auch in den letzten Jahren der inländische Markt für die Erzeugnisse dieser Industrien zweifellos an Bedeutung erheblich gewonnen hat. Ihre Einstellung zu einer Ursprungsmarke wird vielmehr ausschließlich von der Beurteilung einer solchen Kennzeichnung im Verkehr mit der Kundschaft im Ausland abhängen. In dieser Beziehung sind jedoch die Interessen verschieden, da es Industrien, wie etwa die Uhren- und Schokoladenfabrikation gibt, die Wert darauf legen, ihr Erzeugnis überall als schweizerisches auszubieten. Bei andern Industrien, wie z. B. der Textilindustrie, liegen die Verhältnisse jedoch anders. Wohl wird der Großeinkäufer über den Ursprung der Ware Bescheid wissen wollen, aber schon der Detaillist und noch viel weniger das Publikum kümmern sich um die Herkunft der Ware und in vielen Fällen könnte ihre Bekundung als schweizerisches, d. h. ausländisches Erzeugnis, dem Verkauf sogar hinderlich sein. Aus diesen Gründen erscheint es wenig wahrscheinlich, daß die der Exportindustrie angehörenden Berufsverbände, sich als solche der Organisation für die Durchführung der Ursprungsmarke anschließen werden, dagegen dürften einzelne Firmen und zwar namentlich solche, bei denen auch der Inlandsabsatz eine Rolle spielt, der an sich begrüßenswerten Institution beitreten.

HANDELSNACHRICHTEN

Aus der Praxis des Schiedsgerichtes für den Handel in Seidenstoffen. Das Schiedsgericht hat sich kürzlich über einen Streitfall ausgesprochen, der ihm von einem Fabrikanten und einer Stückfärberei wegen Schiebens von Japan-Twill, und dem gleichen Fabrikanten, einer Stückfärberei und einer Druckerei wegen ungenügender Weißätzbarkeit von Twill und Jacquard-Faille unterbreitet worden war.

Im ersten Fall hatte der Fabrikant einen größeren Posten Japon 8 m/m und 9½ m/m zum Rongeantfärben und Ausrüsten an eine Färberei überwiesen. Die Ware wurde alsdann bedruckt (weiße Punkte) und die Färberei lieferte wieder die Fertigausrüstung, wobei sie den Ausfall dem ihr unterbreiteten Bestellmuster gemäß zugesichert hatte. Die Ware fiel jedoch weich und lappig aus und es wurde infolgedessen ein Teil der Stücke zur „Refaisage" zurückgenommen. Auch nach dieser Behandlung waren die Stücke jedoch nicht einwandfrei, indem sie stark schoben und der Stoff bei der Verarbeitung zu Krawatten an den Nähstellen riß. Während der Fabrikant die Färberei für den Schaden verantwortlich machte, erklärte diese, daß der Auftraggeber die Ware seinerzeit ohne Vorbehalt übernommen habe und daß sich die Begründetheit der Reklamationen der Abnehmer des Fabrikanten nicht nachweisen lasse. Die Prüfung der dem Schiedsgericht als unverkäuflich bezeichneten Ware ergab, daß mehrere Stücke tatsächlich stark schoben und daß die Ausrüstung dem Bestellmuster nicht entsprach. Das Schiedsgericht hob jedoch hervor, daß bei Twill ein gewisses Schieben in der Natur des Gewebes liege und lehnte die Auffassung des Fabrikanten, als ob es sich hier um einen verborgenen Fehler handle, der nur bei der Verarbeitung der Ware zum Vorschein komme, als unrichtig ab. Der Fabrikant hätte infolgedessen bei der Abnahme der Stücke einen schrift-

lichen Vorbehalt machen sollen. Die Färberei wurde verpflichtet, die Hälfte der Schadenforderung des Fabrikanten zu übernehmen.

Im zweiten Fall beanstandete der Fabrikant, daß der weiße Aetzeffekt nicht gemäß Vorschrift, reinweiß, sondern meist gelblich ausgefallen sei. Der Drucker schob die Schuld auf die mangelhafte Vorfärbung durch die Färberei und hatte sich überdies geweigert, einen Teil der Ware zu bedrucken. Die Färberei lehnte zunächst grundsätzlich die Haftung für eine Veredlung ab, an der sie nicht in vollem Umfange beteiligt sei, machte ferner auf die Möglichkeit von Fehlern beim Druck und der Nachbehandlung aufmerksam und wies schließlich darauf hin, daß Ware, die Schappe enthalte, ohnedies nicht reinweiß geätzt werden könne, namentlich wenn, wie im vorliegenden Falle, die Schappe selbst nicht weiß sei. Sie legte endlich Druckproben von der gleichen Ware von andern Druckereien vor, die befriedigend ausgefallen waren. Das Schiedsgericht ließ selbst Druckproben der ganz aus Seide, wie auch der aus Seide und Schappe bestehenden Ware anfertigen und stellte fest, daß das vom Fabrikanten dem Schiedsgericht unterbreitete, abgekochte und gebleichte Rohschappe-Strängchen nicht reinweiß war. Es erklärte, daß mit solcher Schappe ein reinweißer Aetzeffekt nicht erzielt werden könne. Die Weigerung des Druckers, den Auftrag auszuführen, wurde denn auch für solche Ware als begründet anerkannt. Bei den bedruckten Stücken war das Schiedsgericht jedoch der Auffassung, daß die Druckerei, bei größerer Sorgfalt im Waschprozeß, für gewisse Nuancen ein besseres Ergebnis hätte erzielen können und, da bei der Ware ganz aus Seide die Druckproben gezeigt hätten, daß ein befriedigender Weißätzeffekt herausgebracht werden könne, so wurde die Ablehnung des Druckers, den Auftrag für diese Stücke auszuführen, als ungerechtfertigt bezeichnet. Dem Färber wurde zur Last gelegt, daß er die Unmöglichkeit einer reinweißen Aetzung bei den Stücken aus Seide und Schappe nicht rechtzeitig erkannt und sogar die Garantie übernommen habe, die Färbung genau den Vorschriften des Fabrikanten gemäß auszuführen. Druckerei und Färberei wurden angehalten, einen Teil des vom Fabrikanten nachgewiesenen Schadens zu tragen.

Benennung von Kunstseide. Den verschiedenen kantonalen Gerichtsentscheiden, die verlangen, daß Waren aus Kunstseide auch als solche ausgeboten werden und die Bezeichnung „Seide" bei Ware solcher Art als unlautern Wettbewerb erklären, hat sich auch die „Cour de Justice" des Kantons Genf angeschlossen, gestützt auf die Bestimmungen des Genfer Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb. Nach Auffassung des Gerichtes stellen Zeitungsreklamen, die geeignet sind, das Publikum über die wirkliche Beschaffenheit der angepriesenen Ware zu täuschen, einen unlauteren Wettbewerb dar, ohne daß hierzu eine tatsächlich erfolgte Täuschung erforderlich wäre. Das Vorgehen des unlauteren Wettbewerbes liegt nicht erst dann vor, wenn es absichtlich ausgeführt wurde, grobfahrlässiges Handeln genügt. Demgemäß soll die Bezeichnung „Seide" grundsätzlich nur für natürliche Seide Anwendung finden. Waren aus Kunstseide sind als solche zu benennen. Durch den Ausdruck „Soie Bemberg" wird nicht ohne weiteres zu erkennen gegeben, daß es sich um Kunstseide handelt.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten vier Monaten 1931:

	Ausfuhr			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Januar	160,800	8,648,000	23,600	1,146,000
Februar	155,900	8,581,000	19,000	900,000
März	151,200	8,306,000	21,700	1,013,000
April	140,200	7,569,000	22,800	943,000
Januar-April 1931	608,100	33,104,000	87,100	4,002,000
Januar-April 1930	701,500	47,575,000	98,500	4,836,000

	Einfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Januar	94,000	3,458,000	1,400	116,000
Februar	97,700	3,530,000	2,300	200,000
März	92,000	3,629,000	3,200	273,000
April	78,100	3,238,000	2,900	234,000
Januar-April 1931	361,800	13,855,000	9,800	823,000
Januar-April 1930	319,200	14,616,000	9,000	793,000

Brasilien — Markierung von Geweben. Laut Mitteilung der schweizerischen Gesandtschaft in Rio de Janeiro bestimmt ein neues brasilianisches Dekret, daß alle in Brasilien hergestellten Gewebe in einer Weise markiert werden müssen, die ohne weiteres ihren einheimischen Ursprung erkennen läßt. Soweit es nicht möglich ist, auf den Geweben die Angabe „Industria Brasileira" in der vorgeschriebenen Form anzubringen, müssen die betreffenden brasilianischen Gewebe in der ganzen Ausdehnung ihrer Salleisten mit drei gut sichtbaren Fäden in grüner, blauer und gelber Farbe versehen werden. Auch alle in Brasilien hergestellten Konfektionswaren, einschließlich Strümpfen und andern Wirkwaren, müssen ebenfalls die Angabe „Industria Brasileira" aufweisen.

Zur Vermeidung von Verwechslungen mit den brasilianischen Erzeugnissen verbietet das erwähnte Dekret die Einfuhr ausländischer Gewebe, die in ihren Salleisten, oder nahe an diesen, Fäden in grüner, blauer und gelber Farbe, oder in grüner und gelber Farbe, aufweisen.

Die neuen Vorschriften treten laut Mitteilung der Gesandtschaft gegen Ende Juli in Kraft.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat April 1931:

	1931	1930	Januar-April 1931
			kg
Mailand	532,740	687,805	2,308,385
Lyon	369,267	380,240	1,577,830
Zürich	29,069	31,871	133,953
Basel	9,684	10,250	31,437
St-Etienne	16,229	19,995	65,442
Turin	29,544	32,847	100,590
Como	19,806	26,064	82,898

Schweiz.

Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft. Am 29. Juni hat die 83. ordentliche Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten, Herrn M. J. Froelicher stattgefunden. Die statutarischen Verhandlungsgegenstände wurden ohne besondere Bemerkungen erledigt. Die von der Generalversammlung vorgenommenen Wahlen ergaben die Bestätigung der Herren F. Locher und H. Nabholz-von Grabow als Mitglieder des Vorstandes; als neues Mitglied wurde Herr Dir. A. Wydler gewählt.

Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. An die Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft hat sich diejenige des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten, unter dem Vorsitz des Herrn H. Näf angeschlossen. Auch hier wurden die verschiedenen Punkte der Tagesordnung ohne besondere Bemerkungen verabschiedet, während am Schluß der Verhandlungen eine eingehende Aussprache über die Ferienfrage, den Ankauf alter Webstühle und die Durchführung einer Lohn-Statistik für das Jahr 1931 stattfand.

Die schweizerische Krawattenfabrikation im Jahr 1930. Der Jahresbericht des Schweizerischen Verbandes der Konfektions- und Wäscheindustrie äußert sich über den Geschäftsgang in der Krawattenfabrikation folgendermaßen:

Die schweizerische Krawattenfabrikation arbeitete im ersten Quartal des Jahres 1930 sehr gut. Auch die anschließenden Monate zeigten einen guten Beschäftigungsgrad, und erst in

den Sommermonaten ging der Verkauf gegenüber dem Vorjahr zurück, um dann gegen Ende des Jahres immer schlechter zu werden. Die Einfuhr von Krawatten ist von 46 auf 70 q gestiegen, während die Ausfuhr von 170 auf 160 q zurückging. Charakteristisch dafür, wie auch hier speziell der billige Artikel für die Einfuhr in Betracht kam, während nur hochwertige Erzeugnisse exportiert werden konnten, ist die Tatsache, daß der Wert der eingeführten Ware Fr. 676,000.— betrug, gegenüber Fr. 2,113,000.— Wert der exportierten Krawatten.

Ein abgeschlossenes Kapitel der Hausweberei. Die Hausseidenstoffweberei, die in der Zeit ihrer größten Blüte, d. h. in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts mehr als 30,000 Handstühle zählte, war damals über einen großen Teil der Zentral- und Ostschweiz verbreitet; ein kleiner Zweig hatte sich bis in den Berner Jura, d. h. in das Val Terbi bei Delsberg verzogen. Eigentümlicherweise hat diese abgelegene Gruppe sich am längsten zu halten gewußt und erst dieses Jahr der Krise, die gebieterisch einer Einschränkung der Produktion ruft, weichen müssen. Ueber die Entstehung und den Untergang der Seidenweberei im Berner Jura gibt der „Bund" folgende Aufschlüsse:

Von Delsberg gelangt man über Courroux nach Osten in eine ziemlich breite Talmulde, in der sich die Dörfer Vicques, Courchapois, Corban, Mervelier, Montsevelier und in einem Seitentale Vermes befinden. Hier war bis jetzt der Sitz eines Zweiges der Zürcher Seidenindustrie. Vor ungefähr einem Jahrhundert hatte sich in dieser Gegend zuerst die Basler Bandweberei niedergelassen, die als Heimindustrie betrieben, der Bevölkerung Arbeit und Verdienst gebracht hat. Durch einen Vertreter der bekannten Seidenfirma Robt. Schwarzenbach & Co. in Thalwil, der sich während der Grenzbesetzung 1870/71 dort aufhielt, erfuhr dann die Seidenweberei im Val Terbi eine bedeutende Vergrößerung und wurde auch ins Laufental ausgedehnt. In Courroux, Mervelier und Laufen wurden Fabrikdepots errichtet und in einigen Jahren mit den neu eingeführten Lyoner Seidenwebstühlen und den zugehörigen Wind-, Spul- und Zettelmaschinen bis zu 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, wovon etwa 600 im Val Terbi. Anfänglich wurden Produkte für den amerikanischen Markt hergestellt, später die leichteren Stoffe für den Export nach England. Bedeutende Summen kamen als Arbeitslöhne in die Talschaft. Ganze Familien widmeten sich der Seidenindustrie und erzielten damit ein anständiges Auskommen. Im Anfang dieses Jahrhunderts vollzog sich eine Umwandlung in der Seidenindustrie, indem die alten Handwebstühle durch die viel leistungsfähigeren mechanischen Webstühle und Windmaschinen ersetzt wurden, wobei der Antrieb durch elektrische Motoren erfolgte. Die Firma Schwarzenbach hielt mit der Zeit Schritt und übernahm die Umstellung auch im Val Terbi. Leider setzte bald darauf eine Krise ein, indem die mit den neuen Maschinen erzeugte viel größere Produktion, vom Markt nicht mehr glatt aufgenommen werden konnte und die Gunst der Mode sich abwandte. Im Val Terbi ging die Zahl der Beschäftigten stark zurück, und die Ferggereien in Laufen und Courroux wurden aufgehoben. Es verblieb nur noch Mervelier, das jedoch noch Arbeit in die umliegenden Dörfer vermittelte. Als sich aber in den letzten Jahren die Absatzmärkte immer mehr verengerten, mußte die Produktion weiter eingeschränkt werden. Schließlich sah sich die Firma Schwarzenbach veranlaßt, auf den 1. Mai den Heimarbeitsbetrieb im Val Terbi gänzlich einzustellen.

Deutschland.

Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien bewegte sich in den letzten drei Monaten auf befriedigender Höhe. Wenn auch Rohseide nachließ, so wird dafür umsomehr Kunstseide verarbeitet, um über die flauen Monate hinweg zu kommen. Diese Kunstseidenartikel bringen zwar weder dem Arbeitgeber noch dem Arbeitnehmer große Verdienste; aber es ist immer noch besser als gar keine Arbeit. Auch hat man sich ja allgemein an die anders gearteten Verhältnisse einigermaßen gewöhnt.

Geschäfte macht heute nur wer rührig ist, sich leicht umzustellen weiß, sich mit wenig Verdienst begnügt und auch etwas (wenn auch mit aller Vorsicht) riskiert. Wer die Hand in den Schoß legt und warten will bis bessere Zeiten kommen, der kann seinen Betrieb ruhig schließen: die alten Zeiten kommen doch nicht wieder.

Die Tarifverträge sind in der Zwischenzeit unter Dach und Fach gebracht. Die Ergebnisse stimmen mit den von uns gemachten Voraussagen überein: Abbau der Löhne von 5 bis 10%. Berücksichtigt man, daß der Preisabbau nur ganz schleppend folgt, so ist das Opfer der Arbeiter unbedingt beachtenswert und wird dazu beitragen, daß ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosenziffer vermieden wird.

Ausgesprochene Gefahrenmomente bestehen zurzeit nicht, es wäre aber trotzdem unklug, etwas über die Aussichten sagen zu wollen. Man weiß ja kaum was die laufende Woche bringt. —y.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat April 1931 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	April 1930
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,071	3,223	178	—	194	105	—	5,771	6,243
Trame	363	324	—	1,217	148	1,441	—	3,493	4,543
Grège	63	3,204	—	2,889	3,435	996	1,411	11,998	13,952
Crêpe	16	4,299	3,323	81	—	88	—	7,807	7,133
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	9,669	8,828
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	—	4,186
	2,513	11,050	3,501	4,187	3,777	2,630	1,411	38,738	44,885

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	85	2,372	22	28	—	—	1	Baumwolle kg 3
Trame	51	1,263	5	1	—	2	—	
Grège	165	4,884	—	11	—	7	—	
Crêpe	108	3,630	209	3	—	—	87	
Kunstseide . . .	109	3,170	2	2	—	—	16	
Kunstseide-Crêpe .	18	400	28	2	—	—	—	Der Direktor:
	536	15,719	266	47	—	9	104	**Bader.**

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat April 1931

Konditioniert und netto gewogen	April 1931	April 1930	Jan./April 1931	Jan./April 1930
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**2,014**	2,534	**8,579**	8,979
Trame	**746**	727	**8,753**	3,528
Grège	**6,924**	6,989	**38,296**	26,823
Divers	—	—	**177**	7,865
	9,684	**10,250**	**50,805**	**47,195**
Kunstseide . . .	—	81	**5,542**	1,135

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin .	1,470	5	170	120	—
Trame . .	310	—	20	—	—
Grège . .	4,470	—	60	—	—
Schappe .	—	49	130	720	—
Kunstseide	250	96	240	80	—
Divers . .	10	7	20	160	8
	6,510	**157**	**640**	**1,080**	**8**

Brutto gewogen kg 760.

BASEL, den 30. April 1931.

Der Direktor:
J. Oertli.

Frankreich.

Textilarbeiterstreik. In der nordfranzösischen Textilindustrie ist zufolge einer allgemeinen Lohnherabsetzung, mit welcher die Arbeitnehmer nicht einverstanden sind, ein großer Streik ausgebrochen. In den Städten Lille, Tourcoing und Roubaix streiken über 100,000 Textilarbeiter, deren Forderungen durch einen Sympathiestreik der andern Gewerkschaften unterstützt werden.

Italien.

Export-Verständigung in der italienischen Kunstseiden-Industrie. Nach langen und schwierigen Verhandlungen ist es nun endlich gelungen, die größten italienischen Kunstseidenproduzenten in einem Export-Verkaufsbüro zusammenzufassen. Es haben sich bis auf einige kleine Produzenten fast alle Kunstseidenfabriken Italiens zusammengefunden. Es wird die in Mailand schon existierende S. A. P. I. V. (Soc. an. Prod. Ital. Viscosa), die bisher das Verkaufsbüro für den Inlandsmarkt für Viskoseseide war, weiter ausgebaut. Vorläufig ist man über die Kontingentierung der Viscoseseide für den Export einig, später soll diese auch für Spezialerzeugnisse und auch Acetatseide ausgedehnt werden. Die Kontingente der einzelnen Fabriken sind auf der Leistungsfähigkeit und der bisherigen Beschickung der einzelnen Märkte aufgebaut. Jetzt verteilt das neue Verkaufsbüro für den Export die eingehenden Aufträge auf die einzelnen Fabriken in der besten Weise, und zwar auf jene, die für den verlangten Artikel bestens eingerichtet sind. Es werden daher nicht kleine Beträge für die Rationalisierung der einzelnen Typen eingespart werden können. Schon vor einigen Jahren wurden die geschlossenen Verträge für eine Export-Kontingentierung zwischen Snia und Châtillon durch das Dazwischengreifen von Courtaulds und Glanzstoff, welche an der Snia maßgebend beteiligt sind, zunichte gemacht. Für die jetzige Kontingentierung sind diese beiden Gesellschaften einverstanden. H. W. G.

Die S. A. Italo-olandese Enka in Mailand, mit Fabriken in Palestro und Pizzighettone schließt das Jahr 1930 mit einem Rohverlust von 3,86 Millionen Lire, der sich nach Abzug von Spesen, Einkalkulierung von 7 Millionen Abschreibungen auf 13,15 Millionen Lire erhöht. Mit dem vorjährigen Debet-Saldo von 4,52 Millionen Lire stellt sich der Nettoverlust auf 17,67 Millionen Lire bei einem Kapital von Lire 90 Millionen, von denen 81,4 Millionen einbezahlt sind. Der Gesellschaft ist es im laufenden Jahr gelungen, die Produktionskosten erheblich zu senken. In der Bilanz werden die Anlagen mit 60 Millionen Lire, die Vorräte mit 10,22 Millionen (i. V. 11,75) Millionen Lire ausgewiesen. H. W. G.

Oesterreich.

Vereinbarung der österreichischen mit der ungarischen Textilindustrie. Zwischen den ungarischen und österreichischen Textilinteressenten sind seit einiger Zeit Verhandlungen im Gange, durch die die ungarischen Textilpreise für den Fall der Einräumung von Textilkontingenten an Oesterreich gesichert werden sollen. Die Verhandlungen sollen die Bildung eines österreichisch-ungarischen Textilkartells bezwecken. Gegen diese Vereinbarungen sind nun in Ungarn, namentlich von landwirtschaftlicher Seite, Einwendungen erhoben worden. Von den Textilinteressenten wird jetzt erklärt, daß die Verhandlungen auf Wunsch der ungarischen Agrarier erfolgt seien, die angeblich damit den Getreideabsatz in Oesterreich sichern wollten. P. P.

Verschlechterung in der Textilindustrie. In der österreichischen Textilindustrie ist in den letzten Wochen eine neue, sehr empfindliche Verschlechterung eingetreten. Die österreichische Textilindustrie zählt insgesamt etwa 1,050,000 Spindeln. Im März 1931 waren nur noch 550,000 Spindeln in Betrieb. Im Mai ist nun zum ersten Male seit dem Bestande der Republik die Zahl der in Betrieb befindlichen Spindeln unter 500,000 gesunken, so daß die Kapazität der österreichischen Spinnereien nicht einmal zur Hälfte ausgenützt war. Der Rückgang ist zum überwiegenden Teile auf das Versagen des Inlandsgeschäftes infolge der vollständigen Erschöpfung der Kaufkraft der Bevölkerung zurückzuführen. Aber auch im Export ist ein katastrophaler Rückgang eingetreten. Während im Jahre 1928 Baumwollgarne in einer Menge von 14 Millionen Kilogramm exportiert werden konnten, ist die Ausfuhr im Jahre 1930 auf 6½ Millionen Kilogramm gesunken.

Aus den Ergebnissen der ersten Monate des Jahres 1931 zeigt sich ein weiteres Sinken des Exportes. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres wurden knapp 1,3 Millionen Kilogramm ausgeführt, so daß man damit rechnet, daß während des ganzen Jahres nur 4 Millionen Kilogramm Garne ausgeführt werden können. Weitere Betriebseinschränkungen stehen nicht nur in der Spinnerei, sondern auch in der Weberei, sowie in den anderen Zweigen der Textilindustrie bevor. Die einzige Hoffnung auf eine Belebung wird gegenwärtig auf den Kontingentvertrag mit Ungarn gesetzt, in dem die österreichische Baumwollindustrie besondere Berücksichtigung finden soll. P. P.

Tschechoslowakei.

Die Lage der Textilindustrie. In den letzten Wochen hat sich der Absatz der Baumwollspinnereien und Webereien nicht gebessert; es wird weiter in beschränktem Umfange gearbeitet. Die Rohstoffpreise sind abermals gesunken und die Spannung zwischen denselben und den Garnpreisen hat ein noch nie dagewesenes geringes Ausmaß erreicht. Die Garnverbraucher nützen diese günstigen Einkaufmöglichkeiten nicht aus, da der schlechte Absatz in Geweben sie zur Zurückhaltung nötigt. Lebhaftere Nachfrage herrscht nach Waren, die aus Vistragarn hergestellt werden (Kunstseide, gesponnen nach der bei Erzeugung von Baumwollgarn angewendeten Methode). Das Interesse für diese Ware ist in der letzten Zeit so groß, daß der Nachfrage nicht voll entsprochen werden kann. In der Seidenbranche hat sich das Geschäft einigermaßen gebessert. Auch die Beschäftigung der Kunstseidenfabriken ist durchschnittlich gut und es ist gelungen, die angehäuften Lager teilweise zu verkaufen. Unter den Kunstseidenfabriken wurden nähere Abmachungen erzielt und die Verhandlungen über ein gemeinsames Verkaufsbüro gestalten sich vielversprechend. Es ist wahrscheinlich, daß auch eine Preiserhöhung eintreten wird. In der Wollbranche sind die Kammgarnfabriken gut beschäftigt, die einige größere Auslandsaufträge — hauptsächlich nach Deutschland — erhielten. Die Webereien für Kammgarnstoffe arbeiten mit Eifer an größeren Aufträgen für Herbstware. Die Lage der Streichgarnindustrie ist noch ungeklärt. P. P.

Ungarn.

Interessennahme der „Tubize" an einer Kunstseidenfabrik. Der belgische Kunstseidenkonzern „Fabrique de Soie Artifi-

cielle Tubize" hat sich entschlossen, die Neuemission der „Seiden- und Wollwaren-Handels A.-G., Budapest" zu übernehmen. Die genannte ungarische Gesellschaft erhöht ihr Kapital von 1,02 Millionen auf 2,04 Millionen Pengö. Nach der Kapitalserhöhung wird die Gesellschaft ihre Budapester Fabrik, die derzeit 700 Arbeiter beschäftigt, erweitern und ihre Exportorganisation auch in den Ueberseeländern ausbauen. Drei Vertreter der Tubize, sowie ein Vertreter der Londoner Firma Uogri Styl Co., London wurden in die Verwaltung der ungarischen Gesellschaft gewählt. Die Tubize wird an die Budapester Fabrik das Rohmaterial liefern, während die genannte Londoner Firma, die dem Tubize-Konzern angehört, das Exportgeschäft in England und in Uebersee besorgen wird. p. p.

Polen.

Förderung der Seidenproduktion. Die polnische Regierung bemüht sich mit Erfolg, die Seidenproduktion im Lande einzuführen. Bei Warschau wurde eine eigene Versuchsanstalt für Seidenweberei errichtet, die seit 1927 über 80,000 Gewebe aus reiner, im Lande gewonnener Seide erzeugt hat. Zur Hebung der Maulbeerbaumzucht verwendet das Verkehrsministerium Maulbeerbäume als Schneeschutzhecken für die Bahnstrecken. Es sollen in diesem Jahre 400,000 (? Die Red.) solcher Bäume neu gepflanzt werden. p. p.

Canada.

Die Entwicklung der canadischen Seidenindustrie. -r.- Die Nachfrage nach Web- und Gespinstwaren auf den canadischen Textilmärkten zeigt, nach den zahlenmäßigen Erörterungen der Verbrauchsbewegung in den letzten Jahren, eine auffällige Steigerung des Bedarfs an Seidenartikeln. Diese erheblich höhere Zuwendung des Konsums von Bekleidung zu Seidenwaren hat die örtliche Unternehmerschaft angeregt, neue ausgedehnte Möglichkeiten zur Erweiterung der Seidenindustrie zu schaffen. Im Laufe der letzten Jahre ist die Ausdehnung in diesem Erwerbszweig innerhalb der Textilwirtschaft Canadas auffällig. Ansehnliche Kapitalmengen sind aufgebracht und in neue große Seidenfabriken investiert worden. Der Acting High Commissionar for Canada in London übergab kürzlich der Oeffentlichkeit einen Bericht des canadischen Büros für Statistik in Ottava über die Entwicklung der nationalen Seidenindustrie. Danach hat sich jetzt die Anzahl der canadischen Fabriken, die Seide und Seidenartikel fabrizieren, auf 23 erhöht. Das investierte Kapital stieg auf rund 30 Millionen $. Der Kapitalzuwachs eines Jahres überschritt damit 2—3 Millionen $. Allein im Laufe des letzten Jahres wurden 7 neue Unternehmungen gegründet und in Betrieb genommen. 4 neue Fabriken entfielen dabei auf Ontario und 3 auf Quebec. Die Belegschaft hat sich von 3900 auf 4400 erhöht. An Gehältern und Löhnen waren in den letzten beiden Jahren 3,450,000 bezw. 3,850,000 $ aufzubringen. Der Gesamtwert der Produktion erfuhr eine recht beträchtliche Steigerung und ging von 11 Millionen $ auf 15 Millionen $ hinauf. Die Gesamterzeugung reiner Seidenwaren umfaßt 3,800,000 Yards, i. W. von 4,500,000 $. Stoffe aus Seide und Kunstseide wurden 2,200,000 Yards i. W. von 2,900,000 $ fabriziert. Naturseiden- und Kunstseidengarne und Nähfaden wurden 1823 t i. W. von 4,584,000 $ hergestellt. Obwohl Canada durch den großzügigen, erfolgreichen Ausbau seiner Seidenindustrie bedeutsame Fortschritte im Ausgleich des Landesbedarfes aus eigener Kraft gemacht hat, ist der einschlägige canadische Konsum noch weit davon entfernt, in der Befriedigung seiner Nachfrage auf die Einfuhr aus dem Auslande verzichten zu können. Die erforderlichen Einfuhren Canadas aus ausländischen Ueberschußgebieten bewegen sich noch immer um einen Wert von ungefähr 30 Millionen $, das entspricht dem doppelten Umfang des einheimischen Produktionswertes. Die Einfuhr von Kunstseide und kunstseidenen Waren macht insgesamt 13 Millionen $ aus. Es unterliegt natürlich keinem Zweifel, daß der rasche Aufstieg in der einschlägigen nationalen Industrie die Ansprüche des Konsums an die Einfuhr erheblich herabmindert. Besonders zeigt sich das im Einfuhrverkehr naturseidener Waren. Hier ging der Einfuhrhandel aus dem Auslande innerhalb eines Jahres um etwa 800,000 $ zurück. Anders liegen die Verhältnisse auf dem Markte für kunstseidene Erzeugnisse. Hierin hat die einheimische Industrie noch nicht eine solche Vervollkommnung erreichen können, daß sich Canada von der Einfuhr unabhängiger zu machen vermochte. Das Einfuhrbild zeigt sogar eine weiter aufsteigende Tendenz. Der Einfuhrwert steigerte sich hier von einem Jahr zum andern sogar um etwa 2 Millionen $. Die canadische Produktion geht fast vollkommen im Binnenbedarf unter. Geringere überproduzierte Mengen, für die sich der heimische Markt nicht aufnahmefähig erwies, wurden an verschiedene nachbarliche Außenmärkte abgegeben. Die Ausfuhr hielt sich indessen in kleinsten Grenzen. An seidenen Gespinstwaren führte Canada für rund 150,000 $ aus. Der Wert der Ausfuhr kunstseidener Erzeugnisse bewegte sich um etwa 230,000 $.

SPINNEREI - WEBEREI

Garn- und Zwirnnummer in graphischer Darstellung.

(Schluß)

Nachdem es uns möglich war, auf recht einfachem Wege den Zusammenhang der verschiedenen Garnnummerarten darzustellen, wollen wir uns nun der zweiten Aufgabe, der Berechnung der Zwirnnummer zuwenden. Um die Abhandlung nicht zu umfangreich zu gestalten, soll auf die Ableitung der Zwirnnummer und auf den Beweis für das Verfahren verzichtet und nur für die fertigen Ergebnisse mitgeteilt werden. Ganz allgemein berechnet man die Zwirnnummer aus zwei verschiedenen Garnnummern:

$$Z_2 = \frac{N_1 \cdot N_2}{N_1 + N_2} \qquad \text{Gl. 5}$$

worin Z_2 = Zwirnnummer; N_1 und N_2 die Garnnummern, aber in ein und derselben Garnnumerierungsart bedeuten. Die Gl. 5 gilt nur dann, wenn die Nummerarten gleich sind, also entweder metrische oder englische Baumwollnummer usw., unter keinen Umständen darf aber z. B. das eine Garn nach dem metrischen System und das andere nach dem englischen Baumwollsystem numeriert werden. Liegt so ein Fall vor, so muß erst eine Vereinheitlichung vorgenommen werden. Man wird es natürlich so durchführen, daß die gewählte Nummerart mit derjenigen der Zwirnnummer übereinstimmt. Diese Rechnungen können unter Umständen recht unliebsam sein und hier kommt uns unser Nummerdiagramm zu Hilfe. Man kann damit ohne weiteres von einer Numerierungsart auf die andere übergreifen. Man braucht nur senkrecht oder waagerecht von einer Nummerlinie zur anderen übergehen. Die gestrichelte waagrechte obere Linie im Nummer-

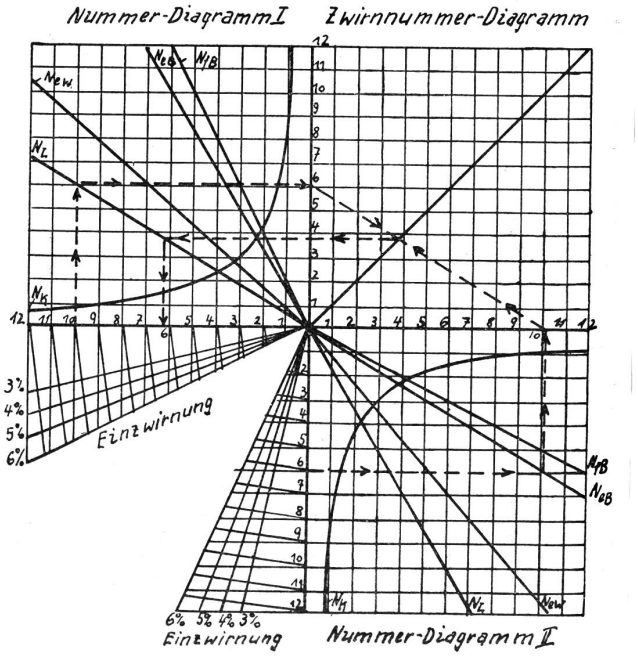


diagramm I zeigt z. B., daß ein $N_m = 6$ sowohl einer $N_{fB} = 3$, als auch $N_{eB} = 3{,}6$ oder $N_{eW} = 6{,}8$ oder $N_L = 10$ entspricht. Hat man mithin einen Zwirn zu berechnen, der aus verschiedenen Nummerarten der Garne sich zusammensetzt, so nimmt man die Umrechnung im Nummerdiagramm nach der vorgeschriebenen Weise vor, so daß man zu einer einheitlichen, z. B. metrischen Numerierung auf der senkrechten Achse in Diagramm I und ebenfalls zur metrischen Nummer auf der waagerechten Achse des Nummerdiagrammes II, welches sich rechts unten in Abb. 1 befindet, kommt. Es bleibt nun noch die Berechnung des Zwirnes selbst übrig. Dieses geschieht im sogenannten Zwirnnummerdiagramm, rechts oben Abb. 1. Dieses Diagramm ist in seinem Aufbau recht einfach. Unter einem Winkel von 45° wird eine gerade Linie gezeichnet und damit ist auch bereits das ganze Diagramm fertig. Die Zwirnnummer wird nun folgendermaßen gefunden. Werden zwei Garne mit verschiedenen Nummern miteinander gezwirnt, so sucht man die eine Garnnummer auf der einen Achse, z. B. der senkrechten auf und die andere auf der waagerechten. Verbindet diese beiden Nummern der Achsen durch eine gerade Linie, welche die vorher gezeichnete 45°-Linie in einem Punkte schneidet; dieser Schnittpunkt ist bereits die gesuchte Zwirnnummer, die an einer der beiden Achsen abgelesen werden kann.

Es würde zu weit führen, die mathematische Erklärung dafür zu bringen, sie beruht auf den Verhältnissen in ähnlichen Dreiecken und es läßt sich leicht beweisen, daß die Entfernung von einer Achse bis zum Schnittpunkt der Verbindungslinie von Nummer zu Nummer mit der 45°-Linie gleich ist:

$$\frac{N_1 \cdot N_2}{N_1 + N_2}$$ und dies ist ja, wie die Gleichung 5

zeigt, die Zwirnnummer. Um dem Leser ein konkretes Beispiel an die Hand zu geben, soll folgende Rechnung mit Hilfe des Diagrammes durchgeführt werden. Ein Leinengarn mit der Leinennummer $N_L = 10$ soll mit einem Baumwollfaden der englischen Baumwollnummer $N_{eB} = 6$ gezwirnt werden. Wie groß ist die Zwirnnummer, die entsteht, ausgedrückt in der Leinennummer ? Lösung: Im Nummerdiagramm I wird auf der waagerechten Achse 10 aufgesucht. Senkrecht hochgegangen bis zum Schnitt mit der N_L-Linie, dann wieder waagrecht herüber bis zum metrischen Nummerachse. Dieser Gang ist durch gestrichelte Linien und Pfeile bezeichnet. Durch diesen Gang ist automatisch die Umrechnung der Leinennummer in die metrische Nummer erfolgt. In der gleichen Weise verfahren wir mit der englischen Baumwollnummer $N_{eB} = 6$, nur geschieht dies in dem Nummerdiagramm II, beginnend auf der senkrechten Achse bei 6, waagrecht herüber bis zum Schnitt mit der N_{eB}-Linie und dann senkrecht hoch bis auf die waagerechte Achse, und damit ist auch die Baumwollnummer in die metrische überführt. Jetzt werden die beiden gefundenen bezw. umgerechneten Garnnummern auf den Achsen des Zwirndiagrammes miteinander verbunden (siehe gestrichelte Linie in Abb. 1) und der Schnittpunkt mit der 45°-Linie ergibt schon die gesuchte Zwirnnummer, allerdings in der metrischen Numerierung. Da aber der Zwirn nach der Leinennumerierung angegeben werden soll, so braucht man nur weiter in das Nummerdiagramm I hinein zu gehen, bis zum Schnittpunkt mit der N_L-Linie, dann kann man auf der waagrechten Achse die Zwirnnummer ablesen. Sie ergibt sich zu 6,25. Die Beschreibung ist natürlich sehr umständlich, während die praktische Ausführung am Diagramm außerordentlich schnell vonstatten geht. Der Gang der Ablesung wird durch die kleinen Pfeile an den gestrichelten Linien noch deutlicher werden.

Selbstverständlich wird man in der Praxis diese Linien nicht einzeichnen, denn man kann sehr leicht in den Nummerdiagrammen ohne jede Hilfslinie auskommen, zumal wenn man dem Diagramm ein Millimeternetz zugrunde legt. Auch im Zwirnnummerdiagramm ist das Ziehen der Linie von Nummer zu Nummer nicht notwendig, durch Anlegen eines Lineales ermöglicht man die Ablesung genau so gut, hat aber den Vorteil, daß das Diagramm nicht durch den Gebrauch verzeichnet und schließlich ganz unbrauchbar wird.

Die Zwirnnummergleichung 5 gilt eigentlich nur in der Theorie, denn sie nimmt keine Rücksicht auf die Einzwirnung, d. h. auf die Verkürzung des Fadens beim Zwirnen. Es ist aber ganz leicht, auch noch die Einzwirnung mit unserem Diagramm zu verbinden. Es sei folgender Weg eingeschlagen: Da durch das Zwirnen der Faden an Länge verliert, ändert sich auch dessen Nummer. Man kann also der Einzwirnung dadurch Rechnung tragen, daß man eine geänderte Garnnummer in die Gleichung 5 einführt.

Ganz allgemein galt für die Nummer: $N = \frac{L}{G}$

Wenn nun die Länge sich ändert, so ist es klar, daß auch eine andere Nummer entsteht. Nehmen wir an, die Länge L verkürze sich um p%, dann ist ohne weiteres einleuchtend, daß die Länge des Fadens nach der Verkürzung beträgt:

$$L_v = \frac{L \cdot (100-p)}{100}$$

Demnach ist auch die Nummer mit dem verkürzten Faden:

$$N_v = \frac{L_v}{G} = \frac{L}{G} \cdot \frac{100-p}{100} = N \cdot \frac{100-p}{100} \quad \text{Gl. 6}$$

d. h. die neue Nummer mit der verkürzten Fadenlänge ist gleich der ursprünglichen Nummer multipliziert mit dem Ausdruck $\frac{100-p}{100}$. Nachstehendes Beispiel mag den Wert dieser Gleichung veranschaulichen. Bei einer Zwirnung soll ein 40er metrischer Faden 3% einzwirnen, mit welcher Fadennummer ist dann in der Zwirngleichung bezw. im Zwirndiagramm zu rechnen? Lösung:

Nach Gl. 6 gilt:

$$N_v = N \frac{100-p}{100} = 40 \frac{100-3}{100} = 40 \cdot 0{,}97 = 38{,}8$$

Auch diese Zwischenrechnung kann man noch mit Hilfe des Diagrammes Abb. 1 durchführen. Am vorteilhaftesten ist es, wenn man diese Ablesung bezw. Reduzierungslinien am Nummerdiagramm I an der waagrechten und Nummerdiagramm II an der senkrechten Achse zieht, und zwar für eine Nummer 10 bezw. 100, weil dann fast jede Rechnung für das Ziehen dieser Linien in Wegfall kommt. Für eine Nummer 10 reduziert sich die Nummer bei z. B. 3% Einzwirnung auf 9,7. Man zieht nun eine beliebige Linie durch den Nullpunkt, die die Verlängerung der senkrechten Linie 9,7 aus dem Nummerdiagramm I in einem Punkte schneidet. Diesen Schnittpunkt verbindet man jetzt mit der Nummer 10 durch eine Linie, siehe Abb. 1. Zu dieser Verbindungslinie, die schief zum Netz verläuft, ziehe man noch durch 9, 8, 7 usw. Parallele und man hat dann bereits die Umrechnungsgerade für 3% gefunden. Sollen nun auch noch für 4, 5 und 6% die Linien gefunden werden, so ist dies sehr einfach. Man kann jetzt die Gerade durch den Nullpunkt zwar nicht mehr beliebig ziehen, sondern man ist an ganz bestimmte Verhältnisse gebunden, aber diese Verhältnisse sind sehr leicht zu überblicken. Betrachten wir wieder die Nummer 10. Bei einer Einzwirnung von 4% entsteht eine neue Nummer 9,6. Um nun die Linie zu finden, welche die Einzwirnung 4% angibt, verlängert man die Verbindungslinie zwischen 10 und der 3%-Linie bis zum Schnittpunkt der senkrechten Gerade 9,6. Dieser Punkt dient zum Ziehen der 4%-Linie. Dieses Verfahren kann man nun für alle möglichen % fortsetzen, so daß sich für alle Einzwirnungen leicht die Linien einzeichnen lassen.

Die Ablesung einer Zwirnnummer unter Berücksichtigung der Einzwirnung geschieht ähnlich wie bei der theoretischen. nur muß man die Nummern erst noch über das Einzwirndiagramm, das gleich unter bezw. neben den Nummerdiagrammen I und II angebracht ist, in neue Nummern umrechnen. Angenommen, die Fäden sollen 4% einzwirnen, so sucht man auf der Achse des Nummerdiagrammes die ursprüngliche Garnnummer auf, geht dann schräg herunter bis zur 4%-Linie, und dann senkrecht hoch wie gewöhnlich ins Nummerdiagramm. Das Verfahren ist so einfach, daß sich weitere Erklärungen erübrigen.

Zum Schluß möge noch erwähnt werden, daß man das Zwirndiagramm auch zur Berechnung von Zwirnen aus mehr als zwei Garnen benutzen kann. Man berechnet dann aus dem Diagramm eine Zwischennummer aus zunächst zwei Garnen, dann benutzt man diese gefundene Zwirnnummer, um mit Hilfe der anderen Garnnummer die endgültige zu finden.

K. A.

FÄRBEREI - APPRETUR

Das Färben auf Apparaten.

Von W. Kegel, Färberei-Techniker.

In neuerer Zeit färbt man fast alle Textilmaterialien auf maschinellem Wege, deren Einrichtung den Namen Apparat hat. Der Unterschied beim Apparatfärben besteht darin, daß die Farbflotte um, auf, über oder durch das ruhende Farbgut bewegt wird, während beim alten System des Färbens das Farbgut in Kesseln oder Kufen in ruhender Flotte bewegt wird. Die Farbflotte wird in den Apparaten durch Pumpen. Dampfdruck, Preß-, Saug- oder Druckluft, oder auch durch Vacum in Bewegung gebracht. Verschiedene Garnkörper wie Kreuzspulen, Kops, Kardenband u. a. werden am vorteilhaftesten auf Apparaten gefärbt, weil das Färben nach alter Methode nicht die gewünschte Färbung bringen kann.

Es gibt verschiedene Arten der Apparatfärberei.

Man unterscheidet das Pack-, Aufsteck- und Einhängesystem. Beim Packsystem muß möglichst darauf geachtet werden, daß das Material dicht und gleichmäßig in den Apparat gepackt und die Färbeflotte mittels Pumpen durchgedrückt wird. Das Aufstecksystem findet Anwendung beim Färben von Kops, Kreuzspulen und Käsespulen u. a. Es werden die hohlen, perforierten Spindeln aufgesteckt, die Farbflotte dringt in das Färbegut ein, durchfließt das Material und tritt wieder aus. Durch Pumpen, Dampfdruck, Saug- oder Preßluft wird die Farbflotte in Bewegung gesetzt. Die letztangeführten Garnträger lassen sich auch im Schaum in Apparate färben. Sie werden in Körben oder Sieben über der Flotte aufgehängt. Durch Zusatz geeigneter Schaummittel bringt man die Farbflotte zum Kochen und Schäumen, sodaß der Schaum die Garnträger vollständig übersteigt und infolge seiner hohen Dispersität eine völlige Durchfärbung herbeiführt. Beim Einhängesystem wird das Farbgut auf extra angefertigte Stäbe, zum Apparat passend, eingehängt und die unteren Enden ebenfalls durch Stäbe nochmals befestigt, damit die Ware beim Zirkulieren der Farbflotte nicht in Bewegung kommt, wodurch die größten Unannehmlichkeiten für die weiteren Verarbeitungen entstehen würden.

Wenn auch bei der Apparatfärberei die üblichen Methoden die gleichen sind wie bei der Färberei auf offenen Geschirren, so erfordert erstere mehr Aufmerksamkeit und Erfahrung. Es kommt nicht nur auf die richtige Füllung der Apparate und die Funktion der Pumpen und Kraftanlagen an, sondern auch die richtige Vorbehandlung der Ware vor dem Färben ist von eminenter Bedeutung. Das Netzen, Entfetten und Auskochen sind Vorbehandlungsprozesse, welche bei der Apparatfärberei erhöhter Aufmerksamkeit bedürfen, um Ungleichmäßigkeiten zu vermeiden, und daher ist jedem Apparatfärber bekannt, welcher Wert auf ein geeignetes Hilfsmittel zu legen ist.

1. Klare Löslichkeit des Präparates im Wasser, in jedem Verhältnis und gute Beständigkeit bei hohen Temperaturen.
2. Beständigkeit gegen Säuren und Alkalien.
3. Gutes Lösungsvermögen für Fette, Wachse und sonstige dem Textilgut anhaftenden Verunreinigungen und höchste Netzkraft.
4. Höchste Dispersionskraft und günstiger Einfluß auf die Oberflächenspannung von Bleich- und Farbbädern.
5. Gutes Lösungsvermögen für Farbstoffe aller Art.
6. Beständigkeit gegen Metalle wie Kupfer, Nickel, Eisen u. a.

Die empfohlenen Untersuchungsmethoden für Netz- und Reinigungsmittel sind ganz interessant vom wissenschaftlichen Standpunkt, haben aber für den Großbetrieb und speziell für die Apparatfärberei so gut wie keinen Wert. Die Resultate der Ausrüstung im Betriebe selbst gestatten ein einwandfreies Urteil über die Vor- oder Nachteile derartiger Hilfsmittel, welche mitunter viel versprechen und sehr wenig von ihren Eigenschaften bei ihrer Verwendung im Betriebe zeigen.

Textilhilfmittel auf Basis von sulforierten Oelen hergestellt, mit oder ohne Zusatz von Chlorkohlenwasserstoff oder anderen fettlösenden Substanzen sind für das Netzen und Durchfärben der Ware auf Apparaten wenig geeignet. Wenn sie auch zumteil recht wertvolle Eigenschaften besitzen, so machen sie jedoch die Bleich- und Färbflotten nicht feindispers genug und unterstützen nicht genügend das Eindringen derselben in das Innere der Garnkörper und in die Faserporen.

Als ein vorzügliches Textilhilfsmittel, das den hohen Anforderungen entspricht, ist das Tetracarnit zu empfehlen. Es besitzt die wertvollen Eigenschaften, welche wir bei dem hohen Stand der Massenfärberei auf Apparaten an ein Hilfsmittel stellen müssen. Ferner besitzt das Tetracarnit die hervorragende Wirkung, den Farbstoff zu dispergieren, d. h. ihn in feinste Verteilung zu bringen, sodaß er gut und schnell durch die Ware hindurch dringen kann und sich dadurch eine ausgezeichnete Durchfärbewirkung erreichen läßt. Ohne Zweifel ist es gut geeignet zum Abkochen der Rohware auf Apparaten. Seine hohe Netzkraft und Löslichkeit für alle fett- und wachsartigen Verunreinigungen der Rohware, sowie seine schwachalkalische Reaktion wird es ferner einerseits gestatten, den Sodagehalt der Abkochflotte zu vermindern und anderseits die Kochdauer zu verkürzen. Das sind Vorteile. welche sich neben schonender Behandlung des Fasermaterials in einer Erhöhung der Produktion und einer Verminderung der Betriebsunkosten auswirken. Die auf solche Weise vorgekochte Ware ist für alle nachfolgenden Veredlungsprozesse genügend gereinigt und kann nach gutem Spülen direkt gefärbt werden. Was das Färben selbst anbelangt, so eignet es sich wegen seiner guten Lösungskraft für Farbstoffe aller Art als vorzügliches Zusatzmittel. Die hohe Lösungskraft des Tetracarnits in der Farbflotte verhindert ein zu schnelles Aufziehen auf die Faser. Die Ware nimmt nur langsam den Farbstoff aus der Farbflotte auf und hat Zeit zu egalisieren.

Beim Färben mit substantiven Farbstoffen auf Apparaten empfiehlt es sich vor Beginn des eigentlichen Färbeprozesses ein Bad mit 0,3—0,4 ccm Tetracarnit im Liter mehrmals durch die Ware zu pumpen, erst dann setzt man demselben Bade den gelösten Farbstoff zu. Von einem Salzzusatz ist zu Beginn des Färbeprozesses abzusehen. Erst wenn der Prozeß seinem Ende zugeht und ein intensives Ausziehen der Flotte erwünscht wird, setzt man in kleinen Portionen Koch- oder Glaubersalz nach. Auf diese Weise gelingt es, ohne Schwierigkeiten selbst die empfindlichsten Modetöne auf Apparaten zu färben, die selbst in den tiefsten Nuancen broncefrei ausfallen und nicht abschmieren. Selbst die schwersten Garnkörper sind vollständig gleichmäßig durchgefärbt.

Beim Färben mit Schwefelfarbstoffen kann in derselben Weise verfahren werden. Auch hierbei ermöglicht ein Zusatz von Tetracarnit den Alkali- und Schwefelnatriumgehalt zu vermindern. Wie bei den substantiven Farbstoffen schon bemerkt, ist auch hier vor dem Beginn des eigentlichen Färbeprozesses ein mehrmaliges Durchpumpen einer schwachen Tetracarnitlösung zu empfehlen. Die Herstellung des Farbbades ist wie bei den substantiven Farbstoffen vorzunehmen. Ferner wird durch das Färbeverfahren eine sehr gleichmäßige Oxydation der Färbung erzielt. Ein ungleichmäßiger Ausfall der Nuance durch Broncieren der Färbung ist nicht zu befürchten.

Dasselbe Verhalten zeigt sich beim Färben auf Apparaten mit Küpenfarbstoffen. Auch hier kann der Alkaligehalt der Küpe verringert werden. Das Material zieht gleichmäßig den Farbstoff an und ohne Schwierigkeiten wird die Ware vollständig durchgefärbt. Auch wird eine gleichmäßige Oxydation der Leukobase zum Farbstoff erzielt, neigt nicht zum Broncieren und zeigt gute Lebhaftigkeit in ihrer Nuance.

Ferner muß noch bemerkt werden, daß die Metallteile der Apparate in keiner Weise angegriffen werden, sodaß eine Verunreinigung des Farbgutes nicht zu befürchten ist. Die auf Apparaten gefärbten Garne lassen sich in der Spulerei leicht abspulen, in der Weberei sowohl als Ketten, als auch Schußmaterial ohne Schwierigkeiten verarbeiten und zeigen in der fertigen Ware ein angenehmes, ruhiges und gutes Aussehen.

Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Unter der Bezeichnung **Küpendruckschwarz BL Teig** (Zirkular No. 335) bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ein neues Produkt in den Handel, das sich durch sehr gute Widerstandsfähigkeit gegen Licht, Wäsche und Chlor auszeichnet und daher vorzüglich zur Kombination mit der Mehrzahl der Ciba- und Cibanonfarbstoffe geeignet ist.

Küpendruckschwarz BL eignet sich sowohl für den Baumwolldruck als auch für den Seidendruck. Auch im Seidendruck erzielt man aus Pottasche-Farben mit hoher Konzentration ein Blauschwarz, mit kleiner Konzentration ein Blaugrau, das als Grundlage für Grautöne dienlich ist.

Unter der Bezeichnung **Invadin N pat.** stellt die gleiche Gesellschaft ein neues Textilhilfsprodukt her, welches als kräftiges Netzmittel, Reservierungsmittel und Reinigungsmittel empfohlen wird. Die Lösungen reagieren neutral und zeigen eine gute Beständigkeit gegen Säuren, Alkalien und Erdalkalien. In der Veredlung der pflanzlichen Faser verwendet man Invadin N zum Vornetzen, zum Entschlichten, Bäuchen und im Färbebad. Es wird bemerkt, daß Invadin N imstande ist, in seifenhaltigen Waschflüssigkeiten die Kalkseifenbildung zu verhindern.

Für die tierische Faser wird Invadin N als Zusatz zur Wollwaschflotte empfohlen, weil die Reinigungskraft und Stabilität der Flotte dadurch erhöht wird. Man verlange Zirkular No. 353.

Zirkular No. 355 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, betitelt **Neolanfarbstoffe**, gibt einen kurzen Ueberblick über diese seit 1920 auf den Markt gebrachten Farbstoffgruppe, welche in allen Ländern, die Wolle verarbeiten, bekannt geworden ist.

In der Wollstückfärberei liegt der Vorteil der Neolane gegenüber Chromfarbstoffen in der einfacheren Färbeweise und in dem besseren Egalisieren, sowie in den lebhafteren Nuancen. Die Licht-, Schweiß-, Trag-, Wasser- und Ammoniakechtheit ist unerreicht und alle übrigen Echtheitsanforderungen in der Fertigmachung gefärbter Stückwaren sind vorhanden.

In der Garnfärberei wird die Echtheit der Neolane von den Verbrauchern ganz besonders geschätzt. Neolangefärbte Teppichgarne ergeben Teppiche von ausgezeichneter Licht-, Wasser- und Ammoniakechtheit, sodaß solche Teppiche für Schiffsteppiche, Eisenbahnwagenteppiche und Hotelteppiche besonders geschätzt sind. Das Gleiche gilt für Neolan-gefärbte Garne für Möbelstoffe, z. B. Velours d'Utree. Neolan-gefärbte Strickgarne garantieren die beste Licht-, Wasser- und Tragechtheit, und Neolan-gefärbte Webgarne werden schon vielfach für leichtere Walkartikel verwendet.

Auf loser Wolle und Kammzug sind die Neolanfarbstoffe ganz besonders beliebt wegen ihrer Lebhaftigkeit. Diese Eigenschaft tritt besonders bei der Herstellung von licht- und waschechten Trikotagen- und Strumpfgarnen in den Vordergrund.

Es wird weiterhin auf die Anwendung der Neolanfarbstoffe im Wolldruck und in der Seidenfärberei und im Seidendruck hingewiesen.

Musterkarte No. 867 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, **Ciba-Cibanon-Farbstoffe,** illustriert besonders diejenigen Ciba- und Cibanon-Farbstoffe, welche nicht in die Ⓟ-Gruppe gehören. Diese Farbstoffe zeichnen sich aber dennoch durch gute allgemeine Eigenschaften aus, sodaß sie heute noch für den Färber unentbehrlich sind. Im speziellen ist es die Lichtechtheit, die für die Einreihung in die Ⓟ-Gruppe (lichtecht, wasserecht, waschecht, tragecht, wetterecht) als nicht genügend erschien.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 26. Mai 1931. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die etwas festeren Berichte von den Produktionsmärkten, meistens infolge der Nachrichten über Ernten und Coconspreise, brachten etwas mehr Käufer auf den Plan.

Yokohama/Kobe: Die ersten Coconsmärkte eröffneten auf einer höheren Basis als die herrschenden Rohseidenpreise. Da das Wetter sich jedoch zum Besseren gewendet hat und die Coconsmärkte weichende Tendenz zeigen, verlangen die Spinner ungefähr dieselben Preise wie in der Vorwoche:

Filatures	Extra Extra B	13/15	weiß	Mai/Juni	Versch.	Fr. 26.50
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 29.—
„	Grand Extra Extra	13/15	„	„	„	„ 29.75
„	Triple Extra	13/15	„	„	„ sind sehr rar	
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	Fr. 25.75
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 25.75

Der Stock in Yokohama/Kobe ist um 1000 Ballen zurückgegangen.

Vor einigen Tagen hat eine Versammlung von Vertretern der Regierung, des Syndikats, der Spinnerei und der Weberei stattgefunden, die beschlossen hat Maßnahmen zu studieren, ob der gesamte bevorschußte Stock zu Stoffen verwoben werden kann. Zugleich wurde vorgeschlagen, die Sommer- und Herbsternten um 30% zu reduzieren.

Shanghai: Infolge des schlechten Resultats der weißen Ernte in der Provinz Chekiang und des weichenden Wechselkurses sind die Chinesen sehr fest und verlangen z. B. für Steam filatures bedeutend höhere Preise in Taels. Auch aus der Provinz Szechuen lauten die Wetterberichte nicht sehr gut für die Ernte. Unsere Freunde notieren:

Steam Fil. Extra Extra wie Stag	1er & 2me	13/22	Mai/Juni	Versch.	Fr. 30.50/32.-
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22	„	„	Fr. 27.75
Steam Fil. Extra B ordinaire wie Sun & Fish	1er & 2me	13/22	„	„	„ 27.—
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me	16/22	Mai/Juni	Versch.	Fr. 26.75
Steam Fil. Extra C favori wie Triton	1er & 2me	13/22	„	„	„ 26.75
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/22	„	„	„ 26.50
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	„	„	„ 24.75
„ „ Extra A	1er & 2me	13/15	„	„	„ 23.75
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B	1 & 2		Juli/August	„	„ 21.75
„ „ „ „ Extra B wie Sheep & Flag	1 & 2		„	„	„ 21.50
„ „ „ „ Extra C wie Pegasus	1 & 2		„	„	„ 21.—
Tussah Fil. 8 coc. Extra A	1 & 2		Mai/Juni	„	„ 12.—

Canton: Zu der Nachfrage von Seite Amerikas gesellte sich langsam ebensolche für Rechnung Europas. Da zugleich der inländische Konsum größer ist als im Vorjahre, die zweite Ernte auf nur 6000 Ballen gegen 8/10,000 Ballen im letzten Jahre geschätzt wird, und die Cocons ziemlich hoch bezahlt werden, sind die Spinner nur unwillige Verkäufer und versuchen ihre Forderpreise zu erhöhen. Hierin kommt ihnen der Rückgang des Wechselkurses zu statten, wodurch die Frankenparitäten sich wie folgt stellen:

Filatures	Extra favori	13/15	Mai/Juni	Verschiff.	Fr. 24.25
„	Petit Extra A	13/15	„	„	„ 20.50
„	Petit Extra C	13/15	„	„	„ 20.—
„	Best 1 fav. A	13/15			fehlen
„	Best 1	13/15			„
„	Best 1 new style	14/16	Mai/Juni	„	Fr. 17.50

Der Stock in Canton hat weiter abgenommen und beträgt jetzt nur noch 500 Ballen.

New-York: Der Markt ist unverändert während die Börse etwas fester liegt.

Kunstseide.

Zürich, den 15. Mai 1931. Die Belebung des Kunstseidenmarktes macht weitere Fortschritte. Mit ihr einhergehend ist seit langer Zeit zum ersten Mal auch wieder eine deutliche Befestigung der Preise zu beobachten. Offensichtlich erachtet die Verbraucherschaft den Zeitpunkt als gekommen, um den Bedarf wenigstens soweit als er sich mit einiger Zuverlässigkeit

absehen läßt, sicherzustellen und sich so vor unverkennbaren weiteren Hausse-Tendenzen zu schützen.

Bei allen Spinnereien haben sich die Lagerbestände stark gelichtet. Der Druck auf die Preise hat in noch stärkerem Maße nachgelassen, weil auch sonstwie überall eine zuversichtlichere Stimmung zu verzeichnen ist als noch vor wenigen Wochen. Die seit langem angehobenen Bestrebungen zu einer internationalen Verständigung über Erzeugung und Verkauf sind wieder in Fluß gekommen und ihr bisheriger Verlauf läßt positive Ergebnisse als durchaus wahrscheinlich erachten.

Mit der weiteren Entwicklung des Geschäftes im vorgezeichneten Sinne wird sich auch bald wieder eine deutliche mittlere Linie für die Verkaufspreise herausbilden. Es wäre aber verfrüht, diese Linie heute schon anzudeuten, da deren Aufstieg noch allzu frischen Datums ist.

Zürich, den 30. Mai 1931. Die Wendung der Marktlage hat, durch die laufenden internationalen Verhandlungen mächtig angeregt, weitere Fortschritte gemacht. Die Lagerbestände sind stark gesunken und es bestätigt sich was man in kompetenten Kreisen längst voraussah, nämlich daß schon eine Wiederkehr des Vertrauens genügt, um bei den Spinnereien eine gewisse Knappheit hervorzurufen. Für eine ganze Reihe von Titres und Qualitäten müssen bereits wieder mehrwöchige Lieferfristen ausbedungen werden. Dies rührt auch daher, daß Spinnereien, welche während der langen Kampfdauer aus finanziellen Gründen erheblich eingeschränkt oder stillgelegt werden mußten, aus den gleichen Gründen nicht sofort wieder in Gang zu bringen sind.

Die Preise haben sich allgemein gehoben und Schleuderangebote sind in vertrauenswürdigen Marken ganz zum Verschwinden gekommen. Einigermaßen richtungzeigend für die heute möglichen Erlöse sind die nachstehenden Ansätze der im Werden begriffenen deutschen Verkaufszentrale:

90—100 den.	Mk. 6.75
120 den.	„ 5.25
150 „	„ 4.85
180 „	„ 4.60
250 „	„ 4.55
300 „	„ 4.25

für Viscose-Kunstseide erster Sortierung.

Es ist anzunehmen, daß die Preisbewegung nach oben auf einem Niveau zum Stillstand kommen wird, bei welchem die führenden Konzerne dank ihrer inzwischen scharf rationalisierten Betriebe ihre Rechnung wieder finden. Man wird sich vorläufig hüten, mehr als eine ganz geringe Gewinnmarge herauszuwirtschaften. Nur so wird der Ausgleich erhalten bleiben können, der offenbar durch den monatelangen Konkurrenzkampf geschaffen worden ist. Es ist anzunehmen, daß obgenannte Preise der deutschen Verkaufszentrale noch unter dem Stabilisierungspunkt liegen, sodaß eine vorsorgliche Lagerergänzung sich für den Verbraucher durchaus rechtfertigt.

Seidenwaren.

Krefeld, den 30. Mai 1931. Die Lage in der Krefelder Samt- und Seidenindustrie hat sich in den letzten Wochen wenig verändert. Das Geschäft in der Seidenindustrie hat sich weiter fortentwickelt. Die regnerische und zum Teil recht kühle Witterung hat den Absatz jedoch etwas beeinträchtigt, da man allgemein wieder zur warmen Kleidung griff. Inzwischen ist aber durch das sonnige Wetter wieder eine stärkere Belebung eingetreten. Bei der Konfektion und beim Großhandel hat sich alsbald wieder eine größere Nachfrage geltend gemacht. Lagerware ist nach wie vor immer noch sehr knapp, sodaß die verlangten Mengen vor allem in den bevorzugten Spezialartikeln nicht immer direkt geliefert werden können. Dies gilt vor allem für die Honanseiden, die erst gefärbt und ausgerüstet werden müssen. Wenn die großen Häuser heute auch wieder größere Aufträge geben, so lebt man im übrigen in weiten Kreisen der Abnehmerschaft und des Detailhandels immer noch von der Hand in den Mund und disponiert durchwegs sehr vorsichtig und kurzfristig.

In beachtenswertem Maße werden ferner wieder reinseidene Stoffe verlangt auch in den besseren Qualitäten. Begehrt werden nach wie vor Kunstseiden- und Seidenmarocains, Honanseiden, Duppions und auch Georgettegewebe und die sonstigen modischen Kunstseidengewebe wie Faille façonné usw.

Die weiteren Aussichten des Seidenwarengeschäftes werden nicht ungünstig beurteilt, umsomehr als die neue Mode bei der Damenwelt viel Anklang findet, zahlreiche neue Wünsche weckt und die modischen Ansprüche immer weiter steigert und auch verfeinert. Sehr vorteilhaft ist die neue Mode auch insofern, als zur Seidenkleidung nunmehr auch sehr viel Seidenjäckchen mit und ohne Aermel getragen werden und bei der ziemlich langen, glockigen Mode auch mehr Stoff notwendig ist.

Besondere Beachtung verdient auch die Tatsache, daß die neue Blusenmode und die dadurch mitbedingte Damenkrawattenmode das Seidengeschäft gleichfalls anregen, da beide vielfach aus Seidenstoffen gefertigt werden.

Durch das Regenwetter der letzten Zeit ist auch das Schirmstoffgeschäft wieder neu angeregt worden, sodaß sich der Auftragseingang wieder etwas gehoben hat.

Das Bandgeschäft hat sich gleichfalls weiter entwickelt, da das Band in immer umfangreicherem Maße Verwendung findet, vor allem bei der Garnitur der modischen Kappen und der neuen großen Sommerhüte. Bevorzugt werden weiter die einfachen Rips-, doppelseitigen Ripssatinbänder, die eigentlichen Satinbänder und gemusterten Phantasiebänder und Samtbänder. Auch die Crêpe de Chine-Bänder in modernen Ranken-, Wellen- und Schottenmustern finden als Blusenschleifen und auch bei der Garnitur von Hüten Verwendung. Die Bandmode festigt sich immer mehr und man dorf wohl annehmen, daß sie sich weiter durchsetzt.

Die Krawattenindustrie steht mitten im Saisongeschäft. Die Lage ist nicht ganz einheitlich und zufriedenstellend, weil diese Betriebe meist sehr stark auf Export eingestellt sind, das Auslandsgeschäft aber der Krisis wegen vielfach sehr schwierig ist und zu wünschen übrig läßt. Das Inlandsgeschäft dagegen ist besser. Doch wird dasselbe weiter durch die kurzfristige Auftragserteilung, durch die gedrückten Preise und den Zug nach Billig beeinträchtigt. Daran hat sich auch in der letzten Zeit nicht viel geändert. Dazu kommen immer wieder neue Zahlungsschwierigkeiten und Pleiten. Wenn das Geschäft sich auch da fortentwickeln soll, so braucht man auch weiter gutes Wetter, Kauflust und Vertrauen in die weitere Zukunft.

In der Samtindustrie hat sich die Lage nicht wesentlich verändert. Die Schwierigkeiten sind da immer noch sehr groß, da es an ausreichender Beschäftigung fehlt. Inzwischen mehren sich jedoch die Anzeichen, die auf eine stärkere Samtmode hinweisen. Vielleicht folgt der Strohkappe die Samtkappe, wofür bereits eine gewisse Neigung vorhanden ist. Auch zeigt die Mode immer mehr auf bunte Samt- und Chiffonjäckchen hin, die zur Gesellschaftskleidung getragen werden sollen. Man sieht schon jetzt bei besonderen Festlichkeiten Seiden- und Spitzenkleider, zu denen bunte Samt- und Chiffonjacken in schwarz, braun, blau, lachs, rose usw. getragen werden. So eröffnet denn die Mode auch dem Samtgeschäft neue Aussichten und Möglichkeiten. Man wird jedoch die Weiterentwicklung noch abwarten müssen. A. Kg.

Lyon, den 30. Mai 1931. Seidenstoffmarkt: Die allgemeine Lage des Seidenstoffmarktes hat sich leider noch nicht gebessert. Obwohl die Fabriken ziemlich beschäftigt sind, werden trotzdem die Beträge des letzten Jahres nicht erreicht. Die Seidenpreise sind wieder sehr schwach geworden und haben eher Tendenz, tiefer zu gehen. Die Kunstseide macht der reinen Seide eine große Konkurrenz, besonders da in leichten Qualitäten Silka zu noch nie gehabten Preisen gehandelt werden. Die Kauflust ist ziemlich verschwunden. Was hauptsächlich gesucht wird, sind helle Farben in Pastelltönen, wie citron, bleu, nil, turquoise, rose und weiß mit ganz einfachen Drucks, meist nur schwarze Effekte. Diese Sachen werden groß gekauft, doch sind leider Stocks nur wenig zu finden. Douppions in Kunstseide und gemischt (auch tout schappe) werden lagernd gefunden. Die Nachfrage nach Schotten- und Punkt-Mustern hat fast ganz nachgelassen, dagegen werden Diagonals vorgezogen. Dieser Artikel wird entweder nur mit Streifen, oder dann auch mit Ueberdruck (kleine Blümchen) verlangt. In Honan werden immer noch ganz einfache Muster auf Fond bleu, rose, citron, nil-clair, turquoise etc. gesucht, doch verlangen viele Leute bereits Lieferzeit Ende Juni. Die bestickten Honans erfreuen sich einer guten Nachfrage, ebenfalls auf hellen Fonds mit farbigen Effekten. Der Artikel Mousseline bedruckt ist fast verschwunden. Die wenigen Stocks, die noch vorhanden sind, werden unter Preis abgestoßen. In Crêpe de Chine bedruckt werden auch helle Grundfarben gesucht. In Uni werden hauptsächlich die Georgettes bevorzugt, größtenteils in guten Qualitäten. Crêpe Romain in hellen

Pastelltönen, jedoch nur in guter Ausführung, erfreut sich einer guten Nachfrage. Als neue Artikel bringen jetzt die Lyoner Fabrikanten gute Qualitäten von Georgettes mit kleinen Effekten, d. h. kleine Rippchen (Diagonal), die man auch nach Deutschland liefern kann.

Kunstseidene Stoffe: Die größten Geschäfte werden wohl in diesem Genre getätigt. In glatt werden sehr große Aufträge getätigt, meist in ganz leichten Qualitäten; bei großen Aufträgen erreicht man sehr tiefe Preise. Bedruckte Dessins, aber nur auf hellen Pastellfonds sind sehr begehrt, aber kaum lagernd aufzutreiben. Dunkle Fonds sind heute sehr billig einzukaufen; die Fabrikanten sind bemüht, ihre großen Stocks so schnell wie nur möglich abzustoßen. In Kunstseide werden auch Douppions gebracht, glatt und bedruckt.

Toile de soie und Crêpe pour manteaux: Auch hier kommen nur die hellen Farben in Frage. Kleine Effekte sind sehr gesucht, auch ganz feine Diagonals.

Echarpes und Carrés: Die Mousseline-Carrés sind sehr verlangt und werden in großen Quantitäten verkauft. Pastelltöne werden im Fond und Druck bevorzugt.

Honans: Kleine Dessins auf hellen Fonds werden immer noch gesucht; Stocks sind kaum aufzutreiben. In diesem Artikel halten sich die Preise fest. In Uni werden noch Nachdispositionen gegeben, jedoch wird rasche Lieferung verlangt. Fukui wird von allen Seiten gefragt.

Haute Nouveauté für den Winter 1931/32: Für die Herbst-Saison wird wieder viel Flaminga façonné gebracht, d. h. Wolle mit Kunstseide. Meistens in den Farben schwarz, marron, marine, beide mit weißen Effekten. Metallartikel sind nur wenig verlangt, da solche immer noch sehr teuer sind. Velours façonné auf Fond voile coton und Georgette werden in allen Kollektionen gezeigt, vielfach mit Druck.

In glatt werden gute Qualitäten Georgette, Marocain und Satin disponiert, meistens nur schwere Artikel ohne Erschwerung. C. M.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Die Leipziger Messe bot in der Textilmaschinenhalle außer den schon in der April-Nummer hervorgehobenen Erzeugnissen schweizerischer Fabriken noch sehr viele interessante Objekte, auf die hinzuweisen sich verlohnt. Besonderes Aufsehen erregte ein Teppichwebstuhl der Maschinenfabrik Platt Brothers & Co. Ltd. in Oldham (England), welcher eine Bodenfläche von ungefähr 40 m² beanspruchte. Es wurde darauf eine Art Knüpfteppiche erzeugt, gewissermaßen automatisch. Ein Teppich von 2×3 m erfordert zum Weben nicht einmal einen ganzen Tag. Ohne Mithilfe einer Jacquardmaschine oder die Verwendung mühsam vorbereiteter Chenille können farbenreiche Zeichnungen gewoben werden. Dabei ist der eigentliche Maschenbildungs-Mechanismus gar nicht sehr kompliziert. Sämtliche Figurmaschen einer Querreihe der Zeichnung werden auf einmal eingelegt und kommen von einer Sammelspule in der Breite des Teppichs. Die davon abrollenden Fäden passieren eine Kluppe, aus der sie als Bart in derjenigen Länge hervorstehen, die der Florhöhe entspricht. Wenn nun zu einem Teppichbild 1000 Querreihen nötig sind und 800 Längsreihen, so müssen 1000 Spulen mit Kluppen vorbereitet bezw. eingeordnet werden, und jede Spule trägt 800 Fäden mit der Farbenfolge einer Querlinie der Patrone. Diese 1000 Musterspulen sind von einer Transportkette in der genauen Aufeinanderfolge geführt und stellen also die Musterkarte wie bei einer Schaft- oder Jacquardmaschine dar. Wird eine Flormaschen-Querreihe auf das Grundgewebefach gesenkt von der Kluppe aus, so tritt ein Nadelapparat in Funktion, der die dargebotenen Fäden erfaßt und hereinzieht. Dann folgt die Verbindung mit den Grundschüssen und das Abschneiden der Florfäden. Alle diese Operationen erfolgen verhältnismäßig schnell aufeinander, etwa 10 je Minute. Die Maschen sind sehr haltbar verbunden. An der Bedienung beteiligen sich zwei Mädchen, die allerdings angestrengt arbeiten mußten, um z. B. jede Unregelmäßigkeit des Flornachzuges zu beheben. Man sprach von 40,000 bis 50,000 Franken, die ein solcher Teppichwebstuhl kostet. Nicht gerade einfach dürfte die ganze Vorbereitung sein, bis das Weben mit einer neuen Florspulenauflage wieder begonnen werden kann. Welcher Teppichliebhaber hat es aber wohl gerne, daß fast in jedem Hause der gleiche Typ zu finden ist? Bei diesem Artikel spielt die Originalität eine große Rolle. Andere wieder meinen: „Jeder Familie einen billigen Teppich" und fabrizieren in diesem Sinne zuerst eine entsprechende Maschine und dann wird mit Hochdruck bei Tag und Nacht Ware gemacht bis zur Uebersättigung.

Auf dieses Rangablaufen durch Schnelligkeit und Billigkeit waren fast alle Textilmaschinen eingestellt, die in Leipzig vorgeführt wurden. Die Sächsische Webstuhlfabrik vorm. L. Schönherr in Chemnitz, welche ihre Buckskin-Stühle früher mit 70 Touren laufen ließ, geht heute auf 90—100 Touren. Praktisch ist daran der verlangsamte Rückwärtslauf zum Schuß-Suchen.

Gewisse Möbel- und Dekorationsstoffe mit mehreren Ketten und Schüssen erfordern bekanntlich ein sehr kompliziertes Patronieren und Kartenschlagen, sodaß neue Dessins sehr kostspielig werden. Die Jacquardmaschinenfabrik Große in Greiz baut nun nach einem Patent Uhlig eine Einlese-Maschine, wodurch das Einsetzen der Grundbindung fortfällt. Sehr einfach herzustellende Hilfskasten für die verschiedenen Farben bezw. Chore arbeiten zusammen mit dem Schnurenauszug für die Bildpatrone beim Schlagen der eigentlichen Musterkarte. Eine solche monströse Einrichtung können sich nur ganz wenige Ateliers und Fabriken zulegen. Abgesehen von der Ersparnis an Leuten kann die Arbeit in einem Drittel der früheren Zeit erledigt werden. Aber Fr. 20,000 sind vorher auszulegen für die Maschine, deren Einrichtung ein Kunstwerk ist.

Nebst einigen andern Webstühlen betrieb die Firma Roscher in Neugersdorf i. S. einen Webstuhl für seidenen Schirmstoff, bei dem die Schiffchenführung nach Patent Giehler eine zwangsläufige ist, indem das mit Nuten versehene Schiffchen zwischen Stiften gleitet. Der Lauf ist außerordentlich leicht und fast geräuschlos. Die Firma Schwabe in Bielitz zeigte zweiseitig unabhängige Wechselstühle für leichte und schwere Wollengewebe, die mit einer erstaunlichen Präzision bei einer Blattbreite von 180 cm und 120 Touren je Minute vom 1. auf den 6. Kasten wechselten. Der Wechselmechanismus ist höchst einfach, für jede Stuhlseite extra angeordnet, doch mit gemeinsamer Kartendirektion.

Natürlich fehlte es auch nicht an Webstühlen mit angebauten Spulenwechsel-Einrichtungen. Eine Firma nahm die denkbar ältesten Stühle dazu und ließ diese mit einer rasenden Schnelligkeit laufen. Das tut man wahrscheinlich, damit die Fabrikanten schneller bankerott werden. Mitunter muß man sich doch auch über einen gewissen technischen Unsinn wundern.

Ungeheure Anstrengungen werden gemacht, um Aufträge hereinzubringen und die Konkurrenten zu überflügeln. Wer sich dessen noch nicht ganz bewußt ist und wer einen Begriff bekommen will vom technischen Fortschritt, der muß hin und wieder eine Messe besuchen. A. Fr.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Unter der Firma **Pongees A.-G.** hat sich, mit Sitz in Zürich am 14. April 1931 eine Aktiengesellschaft gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel in asiatischen Seidenstoffen und die Tätigung verwandter Geschäfte. Das Aktienkapital beträgt Fr. 800,000. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus: Charles Rudolph, Kaufmann, von Zürich, in Küsnacht b. Zch., Präsident; Henri Portier, Kaufmann, französischer Staatsangehöriger, in Paris, Vizepräsident; Julius A. Hausamann-Tolpo, Kaufmann, von Männedorf, in Zürich; Paul Ostertag, Kaufmann, von Basel, in Zürich, letztere beide Delegierte; André Astier, Kaufmann, französischer Staatsangehöriger, in Caluire, und Julius Hausamann-Bindschedler, Privatier, von Männedorf, in Zürich. Die beiden Delegierten

des Verwaltungsrates führen Einzelunterschrift namens der Gesellschaft. Geschäftslokal: Börsenstraße 16, Zürich 1.

Durch öffentliche Urkunde vom 15. April 1931 ist unter dem Namen **Fürsorge-Fond zu Gunsten des Personals der Aktiengesellschaft für Seidenwaren in Zürich,** mit Sitz in Zürich, eine Stiftung errichtet worden. Dieselbe bezweckt, an das Personal der „Aktiengesellschaft für Seidenwaren" in Zürich nach längerer Dienstdauer Zuschüsse in folgenden Fällen auszurichten: a) Zuschüsse bei längerer Krankheit, nach Aufhören der Gehaltszulagen; b) Abfindungen bei Austritt infolge Alters, Invalidität, Krankheit, sowie bei anderweitigem Austritt nach längerer Dienstdauer; c) Zuwendungen während der Dienstdauer. Organ der Stiftung ist der aus 2—3 Mitgliedern bestehende Stiftungsrat. Dem Stiftungsrat gehören zurzeit an: Moses genannt Max Philipp, Kaufmann, als Vorsitzender, und Carl Gysling, Prokurist, als weiteres Mitglied, beide von und in Zürich. Geschäftslokal: Pelikanstraße 3, Zürich 1.

Seidenzwirnerei A.-G. Möhlin, mit Sitz in Möhlin. In der Generalversammlung vom 24. März 1931 wurde das Aktienkapital um Fr. 10,000 auf Fr. 20,000 erhöht.

In der Firma **Spinnerei und Zwirnerei Niedertöß A.-G.,** in Winterthur, ist die Kollektivunterschrift des Hans Jordan erloschen; dagegen erteilte der Verwaltungsrat Kollektivunterschrift an sein Mitglied Alfred Zangger-Weber, von und in Uster.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Victor Tanner Aktiengesellschaft, St. Gallen,** Strick- und Wirkwaren-Fabrik, mit Sitz in St. Gallen W. hat das Grundkapital von bisher Franken 600,000 auf den Betrag von Fr. 1,150,000 erhöht. Dr. Johannes Hohl und Hugo Tanner sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; die Unterschrift des erstern ist erloschen. Neu wurde in den Verwaltungsrat gewählt Hans Nigg, Kaufmann, von Maienfeld, in Zürich.

Alters- und Invalidenkasse der Maschinenfabrik Rüti, in Rüti. Albert Berner und Gustav Senn sind aus dem Vorstand ausgeschieden; deren Unterschriften sind damit erloschen. Neu wurden in den Vorstand gewählt: Franz Kaspar, Schlosser, von Rüti, in Tann-Rüti, als Präsident, und Conrad Wuest, Beamter, von und in Rüti, als Sekretär (Quästor).

Die Firma **Arthur Dreifuss, vorm. Albert Guggenheim & Cie.,** in Basel, Fabrikation und Handel in Präzisionsinstrumenten etc., wird zufolge Konkurses des Inhabers von Amtes wegen gestrichen.

Die Kommanditgesellschaft unter der Firma **E. Zollinger & Co.,** in Zürich 2, Export in Seiden-, Woll- und Baumwollwaren, unbeschränkt haftende Gesellschafterin: Witwe Emma Louise Zollinger-Lang, Kommanditär: Carl Hugo Buholzer, hat sich infolge Aufgabe des Geschäftes aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Inhaber der Firma **Julius Biedermann,** in Zürich 2, ist Julius Biedermann, von Zürich, in Zürich 2. Seidenstoffe en gros, Vertretungen in Textilwaren. Splügenstraße 10.

Vereinigte Webereien Sernftal & Azmoos, mit Sitz in Engi (Glarus). Die Gesellschaft erteilt Kollektivprokura an Max Schwarz, von Winterthur, in Azmoos (St. Gallen), und Emil Messmer, von Erlen (Thurgau), in Azmoos. Die Einzelprokura von Johann Ulrich Bäbler, in Matt, ist erloschen.

Die seit 17. Dezember 1914 im Handelsregister des Kantons Glarus eingetragene Aktiengesellschaft unter der Firma **Bank für Seidenunternehmungen A.-G. Glarus** mit dem Sitz in Glarus, hat durch Beschluß ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 12. März 1931 den Sitz der Gesellschaft nach Schaffhausen verlegt. Die Firma der Gesellschaft lautet nunmehr **Bank für Seidenunternehmungen A.-G.** Zweck der Gesellschaft ist, in beliebiger Form, direkt oder indirekt, in- oder ausländische Unternehmungen der Seidenindustrie durchzuführen, oder sich an solchen zu beteiligen und Vermögensverwaltungen aller Art zu übernehmen. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 400,000. Aus dem Verwaltungsrat ist Frau Dr. Tina Peter-Rütschi ausgeschieden; ihre Unterschrift ist erloschen. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus: Alfred Rütschi, stud. phil., von Zürich, in Meggen, Präsident; Frau Emma Rütschi-Klaempfl, Privatière, von Zürich, in Meggen; Gottfried Albrecht, Kaufmann, von und in Zürich; Frl. Gertrud Rütschi, stud. phil., von und in Zürich; Dr. Hans Frei-Zamboni, Rechtsanwalt, von Herdern, in Zollikon; Hans Harald Rütschi, Bankangestellter, von Zürich, in Meggen, und Dr. Siegfried Frey, Rechtsanwalt, von Zürich, in Zollikon. Die Mitglieder des Verwaltungsrates Alfred Rütschi, Frau Emma Rütschi-Klaempfl, Gottlieb Albrecht und Frl. Gertrud Rütschi führen für die Gesellschaft kollektiv je zu zweien die rechtsverbindliche Unterschrift. Das Domizil der Gesellschaft befindet sich bei Fritz Kienast, Kaufmann, in Schaffhausen, Steigstraße 75.

Aktiengesellschaft J. Kindlimann-Reifer, in Winterthur, Spinnerei und Weberei. Christian Straub und Hans Gerber sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; die Unterschrift des ersteren ist erloschen. Hans Straub, Kaufmann, von Hatswil (Thurgau), in Langnau a. A., bisher Mitglied des Verwaltungsrates, ist nunmehr Präsident. Neu wurden in den Verwaltungsrat gewählt Willy Sträuli, Kaufmann, von und in Winterthur, als Vizepräsident, und Dr. Willy Hauser, Rechtsanwalt, von Wädenswil und St. Gallen, in Winterthur.

Unter der Firma **M. Marchal, Aktiengesellschaft,** hat sich in Basel, eine Aktiengesellschaft gebildet zur Weiterführung des unter der Firma „M. Marchal", in Basel, betriebenen Handels und der Kommission in Seidenabfällen, Rohstoffen und Fabrikaten der Textilbranche, insbesondere der Schappe-, Rohseiden- und Kunstseidenindustrie. Die Gesellschaft übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Einzelfirma „M. Marchal". Das Aktienkapital beträgt Fr. 250,000. Der Verwaltungsrat besteht aus 1—3 Mitgliedern. Einziges Mitglied ist Paul Marchal, Kaufmann, von und in Basel. Zu Direktoren sind ernannt worden Mathieu Marchal, Kaufmann, belgischer Staatsangehöriger, und Max Saurenhaus, Kaufmann, deutscher Staatsangehöriger, beide in Basel. Geschäftslokal: Wallstr. 11.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule — 50jähriges Jubiläum. Im vergangenen Winter haben wir durch einen „offenen Brief an alle ehemaligen Seidenwebschüler" darauf hingewiesen, daß die Zürcherische Seidenwebschule im Herbste dieses Jahres das Jubiläum ihres 50jährigen Bestandes feiern kann. In diesem Briefe baten wir alle „Ehemaligen" in der Heimat und in der weiten Ferne um gefällige Zuschriften mit Schilderungen aus der einstigen Studienzeit, geeigneten Anekdoten, Webschülererlebnisse und solche aus der Praxis, kurz, um Winke und Anregungen aller Art. Inzwischen ist es nun Sommer geworden; auf unsern offenen Brief und unsere Bitte sind uns aber trotz der verstrichenen Zeit leider nur einige wenige Briefe zugegangen, die wir den betreffenden Herren an dieser Stelle bestens verdanken möchten. Wir hätten uns riesig gefreut, wenn wir eine große Menge Zuschriften erhalten und zu einer interessanten und anregenden Plauderei hätten verarbeiten können. Nachdem nun aber volle fünf Monate verstrichen sind, scheint mit der immer knapper werdenden Zeit die Wahrscheinlichkeit progressiv zuzunehmen, daß wir auf unsern Plan verzichten müssen. Es wäre allerdings schade, denn wir glauben immerhin, daß die Tatsache des 50jährigen Bestandes der Zürcherischen Seidenwebschule jeden „Ehemaligen" im Geiste für einige Zeit zurückblicken lassen wird. Die ältere Generation, diejenigen, die in den 80er und 90er Jahren sich beim alten Herrn Jagmetti die ersten Kenntnisse im „Handweben" holten, wird in der Hast des heutigen Alltaglebens sich wohl gerne jener Zeit erinnern, wo Herr Eder sie in die Kunst der Jacquardweberei einweihte. Mit Wehmut wird mancher an die damals blühende Handweberei, an jene gute alte Zeit, zurückdenken. Die jüngere Generation aber, die im Jahreskurs von 10½ Monaten das ganze Gebiet der Schaft- und Jacquardweberei, seit 2 Jahrzehnten durch die „teinte en pièce" und Kunstseiden-Gewebe noch wesentlich bereichert, durchschaffen muß, würde sicher mit regem Interesse Schilderungen aus früherer Zeit vernehmen. Wir hätten im Interesse der Sache gerne unsere freie Zeit geopfert, um in einer durch Text und Bild besonders ausgestatteten Nummer unserer Fachschrift den 50jährigen Bestand der Schule gebührend zu würdigen. Indessen: für einen allein ist die Arbeit zu groß. Daher baten wir um eine möglichst weitgehende Unterstützung und Mitarbeit recht vieler ehemaliger Seidenwebschüler. Sollten wir tatsächlich auf diese Mitarbeit verzichten müssen?... -t-d.

Zürcherische Seidenwebschule. Am 10. und 11. Juli findet die öffentliche Examen-Ausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule statt, womit die Anstalt ihr 50. Schuljahr abschließt.

Die Aufnahmeprüfung für den Kurs 1931/32 findet am 31. August statt. Der neue Kurs wird am 7. September 1931 beginnen.

Anmeldungen für den Kurs 1932/33 sind gemäß Beschluß der Aufsichtskommission bis am 1. Oktober 1931 an die Direktion der Zürcherischen Seidenwebschule in Zürich 6 einzureichen.

Webschule Wattwil. Die Webschul-Korporation Wattwil hielt am 28. Mai ihre 50. Hauptversammlung ab. Herr Präsident Lanz erinnerte in seinem beifällig aufgenommenen Präsidialbericht an Herrn J. E. Staehelin sel., mit dem er während 35 Jahren in der Aufsichtskommission zusammenarbeitete und hob dessen große Verdienste hervor. Die Situation der Textilindustrie beleuchtend, wünschte er, es möchten bald wieder bessere Zeiten kommen. Der Donatoren: Caspar Weber sel. in Aarburg und Heinrich Zweifel sel. in Sirnach gedachte er mit warmen Worten des Dankes. Auch allen denen dankte er, welche die Webschule Wattwil unterstützt haben und sprach anerkennend von der Tätigkeit der Lehrer und Angestellten. Das Präsidium will Herr Lanz auf Ende dieses Jahres einem jüngeren Mitglied übertragen wissen. Ueber die Rechnung pro 1930 referierte Herr Kassier Stüssi-Bodmer; er appellierte an die Interessenten, der Schule auch weiter unterstützend treu zu bleiben. Herr Direktor Schellenberg von Bürglen gab den Bericht der Rechnungskommission ab, wobei er auch dem Walten der Kommission, insbesondere Herrn Präsident Lanz, die gebührende Anerkennung zollte.

Nach dem Verlesen der Ausführungen des Eidg. Experten, Herrn A. Schubiger in Uznach, erstattete Direktor A. Frohmader den Jahresbericht über den Schulbetrieb. Mit Freude dachte er zurück an den recht guten Verlauf, die Schaffung vieler neuer Lehrmittel, das Interesse des Arbeitgeberverbandes für die Bestrebungen der Schule, an den Fleiß und das Verhalten der Schüler in den verschiedenen Kursen, an den sehr befriedigenden Verlauf des Fortbildungskurses ehemaliger Webschüler usw. Es blieb wohl nichts unerwähnt, was von Wichtigkeit war für die Mitglieder der Korporation. Er dankte derselben von Herzen für alles Wohlwollen.

Die vorgenommenen Neuwahlen hatten als Ergebnis, daß Herr Meyer-Mayor in Neßlau als Mitglied der engeren Kommission, die Herren Direktor Schellenberg von Bürglen, Schaufelberger von Wald und Stoffel von Lichtensteig in die weitere Kommission einstimmig gewählt wurden, während ein Mitglied des Kaufmännischen Direktoriums in St. Gallen für die Rechnungskommission beliebte. Das Jubiläum der Webschule Wattwil soll am Sonntag, den 1. November in einfacher Weise begangen werden. An der allgemeinen Umfrage beteiligte sich u. a. mit interessanten Darlegungen der Geschäftslage Herr Caspar Jenny von Ziegelbrücke. Ein Rundgang durch die Websäle beschloß die sehr lebhaft verlaufene Tagung.

PERSONELLES

A. Merz-Bühler †. In Menziken (Aargau) ist vor kurzer Zeit Herr A. Merz-Bühler, Fabrikant, gestorben, der in der Firma Merz Söhne, Buntweberei, eine fühlbare Lücke hinterläßt. Er war noch einer von denjenigen Fabrikanten, die auch Zeit fanden, um sich dem Militärwesen zu widmen.

August Naef †. Im Alter von 57 Jahren ist August Näf-Ruosch, Mitinhaber der Firma Naef & Co., Feinweberei in Elgg (Zch.) in den letzten Tagen aus dem Leben geschieden. Mit ihm ist ein sehr beliebter Fabrikant heimgegangen. Die Angestellten und Arbeiter dieser Firma verlieren an ihm einen immer wohlwollenden Prinzipal. Der schlechte Geschäftsgang in den letzten Jahren hat Herrn Naef stark zugesetzt und ihm schwere Sorgen bereitet; sie mögen ihn schließlich erdrückt haben.

KLEINE ZEITUNG

Vom Spezial-Adreßbuch der schweizerischen Textilindustrie. Ein treuer Leser und ständiger Inserent unserer Fachschrift schreibt uns: „Die herrschende Arbeitslosigkeit gestattet auch mir größere Mußezeit, die ich unlängst zur Zusammenstellung eines „französischen Wörterschatzes" aus dem „Schweizerischen Textil-Adreßbuch" benutzte.

Das nachstehende kleine Wunderwerk, das noch weiter ausgedehnt werden könnte, verdient es wirklich, daß es in den „Mitteilungen" zur Kenntnis der französisch sprechenden Textilfachleute gebracht wird. Vielleicht wirkt diese humorvolle Französisch-Stunde, daß der Verleger dieses Adreßbuches bei der kommenden Neuauflage diese erbärmliche Blamage durch ein „anständiges" Französisch wieder wettmacht oder dann besser die Uebersetzung unterläßt.

Der „branchekundige Mitarbeiter" des „Spezialadreßbuches der schweizerischen Textilindustrie", Ausgabe 1928, wollte ohne Zweifel unser „Français Fédéral" entsprechend bereichern. Wir finden dort folgende Uebersetzungen:

Andrehmaschinen — Appareils à tourner
Appretur-Preßspahn — Eclats de Presse d'apprêts
Autogas — Gaz d'automobiles
Automaten-Spindeln — Arbres d'automates
Blattmesser — Mesurage de feuilles
Blattbindemaschinen — Maschine pour attacher les peignes à tisser
Dreherlitzen — Cordon à tourneur
Elektrozüge — Courants électriques
Garngeschirre — Vaisselle pour le fil
Geschirr-Einzieh-Maschinen — Appareils à retirer la vaisselle
Geschirrfaden — Fils pour remises
Glasfournituren für die Seidenzettlerei — Fournitures de verre pour les écriteaux de soie
Holzriemenscheiben — Cibles de courroies en bois
Ketten- und Kurbelstickmaschinen — Machines à broder les chainettes et les manivelles
Maschinenbefestigung — Fortification de machines
Preßluft — Presses atmosphériques
Ratière-Kartons — Cartons à effacer
Schaftschnüre — Cordons en bois
Scheidflügellitzen — Cordons à l'aile en forme de gaine
Schleifscheibenfabrik — Appareils à aiguiser les carreaux
Selfaktoren für Ringspinnmaschinen — Eléments constituif Sel. pour machines à filer rondes
Silberstahl — Acier en argent
Stufenräder-Vorgelege z. Antrieb v. Zwirnmaschinen — Travaux préliminaires des roues graduées pour la traction d'appareils de tordage

Honny soit qui mal y pense! Sind sie nicht köstlich, diese Uebersetzungen? Trotzdem möchten wir dem Herrn Verleger oder seinem Mitarbeiter empfehlen, das hervorragende Werk „Schlomann-Oldenbourg, Wörterbuch der Textil-Industrie in sechs Sprachen" ein bißchen zu studieren.

Pariser Haute-Couture und Crêpe Oriental. Der Bemberg-Crêpe Oriental, der Modeschlager der kommenden Saison, der infolge seiner Seidenähnlichkeit, seiner Eleganz und wegen seiner Knitterfreiheit eine konkurrenzlose neue Spitzenleistung der Kunstseide-Industrie darstellt, hat im In- und Auslande den Beifall der Fachwelt und des Publikums gefunden. Die hervorragenden Eigenschaften dieses völlig neuartigen Gewebes, das die bisher bekannten Qualitäten infolge seiner Geschmeidigkeit und Griffigkeit weit übertrifft, haben dem Crêpe Oriental sogar den Zutritt in den nicht leicht zugänglichen Kreis der Pariser Haute Couture verschafft. Die Pariser Zeitschrift „L'officiel de la couture", das Sprachorgan der Haute Couture schreibt über den Crêpe Oriental u. a.:

„Obwohl erst neu in Paris eingeführt, hat Crêpe Oriental die außergewöhnlichen Eigenschaften des von der Fachwelt

hochgeschätzten Textils bestens zur Geltung kommen lassen. Infolge seiner Knitterfreiheit und Eleganz ist Crêpe Oriental sofort von den Pariser Ateliers aufgenommen worden. Man prophezeit nicht zu viel, wenn man annimmt, daß der Crêpe Oriental nunmehr seinen Weg machen wird. — Auch die Foulard-Gewebe „Bemberg-Charme" verdienen jede Beachtung. Ebenfalls die Georgettes dieses Ursprunges sind von einer Vollendung, die schwerlich zu übertreffen sein dürfte."

Emmentaler Leinen. Kürzlich fand eine Filmvorführung im Bellevue-Cinema in Zürich statt, welche auf die Leinenwarenfabrikation des Emmentals aufmerksam machen sollte. Dem Film ging eine Schilderung der Landschaft, des Lebens und Treibens im Emmental voraus. Darnach wurde dort schon vor mehr als 300 Jahren der Flachsbau und die Verwertung des Flachses gepflegt. Es gehörte unbedingt mit zum landwirtschaftlichen Betrieb, daß die Frauen und Töchter den gewonnenen Flachs zumteil selber sponnen, während das Weben von den Männern betrieben wurde. Bis zum Sprengen waren alle Kästen voll Leinenzeug, sagte der Emmentaler Dichter Loosli. Was über den Eigenbedarf an Flachs und Zeug hinausging, wurde verkauft, und im ganzen Lande herum galt das Leinen aus dem Emmental als das beste. Dabei soll doch nicht unerwähnt bleiben, daß im Kanton Bern überhaupt im 17. und 18. Jahrhundert die Leinwandfabrikation sehr stark verbreitet war. Die währschafte Ausstattung einer Bürgerstochter mußte bernisches Leinen für das ganze Leben enthalten. Leinenware bildete Haupterbstücke einer Familie. Das war umso eher möglich, als der handgesponnene Faden eine sehr große Festigkeit besaß und das Bleichen auf der Wiese vollzogen wurde, die Ausrüstung der Leinengewebe auf sehr primitive Weise bei größter Schonung des Fasergutes vor sich ging. So geschah es übrigens früher überall. Was man ehedem unter Halblein verstanden hat, war ein bäuerliches Tuch aus leinener Kette und wollenem Schuß. Auch die dazu nötige Wolle wurde von den eigenen Schafen gewonnen und ursprünglich mit dem Handspinnrad versponnen ähnlich wie der Flachs. Das Berner Halblein war ebenfalls im ganzen Schweizerlande wegen seiner Qualität berühmt. Noch heute wird namentlich im Emmental die Leinenhandweberei ausgeübt, allerdings nur noch von älteren Leuten. Man hat sich überdies auch keinerlei Mühe gegeben, sie zu erhalten. Man sah ja um die Mitte des 19. Jahrhunderts die mechanische Weberei aufkommen. Auf diese gingen die Leinenfabrikanten im Bernischen allerdings erst verhältnismäßig spät über. Man hielt immer noch fest an der alten Herstellungsweise und fand seine Rechnung dabei. Während im Frühjahr, Sommer und Herbst die eigentliche Landwirtschaft eifrig betrieben wurde, füllte man die Winterszeit mit Spinnen und Weben aus. Die emsige Arbeit jahraus und jahrein brachte die Leute zu Wohlstand.

Mit dem Ueberhandnehmen der Maschinenspinnerei und der Möglichkeit, schön gesponnene Leinengarne billig zu beziehen, ging der Anbau von Flachs immer mehr zurück. Das Handspinnen und -weben natürlich auch; und so vollzog sich allmählich eine Umstellung. Begünstigt wurde diese durch die Entwicklung der sog. Fremdenindustrie in der Schweiz, sodaß nach und nach immer mehr mechanische Leinenwebereien im Kanton Bern entstanden. Durch Hochhaltung des Qualitätsprinzipes haben sich alle eine treue Kundschaft erworben. Mit der Zeit mußte selbstverständlich auch das Bleichen von Leinengarnen und -geweben, sowie die Ausrüstung fortschreiten. Der Anteil des bernischen Flachsbaues am Verbrauch ist nur noch sehr klein gegenüber den Bezügen von hochwertigen Leinengarnen aus dem Ausland, besonders Belgien und Irland. Eine mechanische Flachsspinnerei in Burgdorf rentierte sogar nicht mehr und ging ein. Die kleine Flachsspinnerei in Rüederswil besteht aber noch. Die ersten Bilder des Filmes zeigten den Leinenweber am Handwebstuhl. Im genau gemessenen Takt bewegte er die Tritte und Schäfte, dazu die Weblade und das Schiffchen. Man sah dem fleißigen Manne wirklich gerne zu. Dann führte uns der Film in die Spulerei, Zettlerei und Schlichterei. Flinke Hände waren überall am Werk. Besonders interessant waren die Aufnahmen der laufenden mechanischen Webstühle für einfache und gemusterte Zeuge. Die betreffende Weberei arbeitete mit Verdol-Jacquardmaschinen und führte den Operateur sogar zu den Maschinen hinauf, damit dem Publikum auch diese Vorgänge von allen Seiten erklärt werden können. Eine Reihe von Bildern ließ den Dessinateur beim Entwerfen und Patronieren, sowie den Kartenschläger am Werke sehen. Nun kam die Bleicherei an die Reihe. Auf großen Wiesen sah man die gewebten Zeuge ausgebreitet und Leute damit beschäftigt, das Bleichegut entsprechend feucht zu halten. Die Dauer der Rasenbleiche richtet sich nach der Art des Gewebes und nach dem Grad der Weiße, den es haben soll. Doch auch einen Blick in die Räume mit den Einrichtungen zum Bleichen der Garne und zum Ausrüsten der Gewebe konnte man tun und erhielt so eine gewisse Uebersicht vom ganzen Werdegang. Den Schluß bildeten eine Darstellung verschiedener Leinengewebe, namentlich reich gemusterter, und der Appell, dem Emmentaler Leinen möglichst immer den Vorzug zu geben. Tatsächlich ist das Emmentaler bezw. Berner Leinenzeug von vorzüglicher Qualität. Wenn es schon zum größten Teil aus ausländischen Garnen besteht, so wird es doch nach Grundsätzen hergestellt, die in jahrhundertealter Tradition verankert sind. Ein solcher Boden ist die beste Gewähr für das Gedeihen einer Industrie. A. Fr.

LITERATUR

Jahrbuch des Italienisch-Schweizerischen Handels 1931. Vor kurzem ist das von der Italienischen Handelskammer für die Schweiz verlegte Jahrbuch „Annuario del Commercio Italo-Svizzero" in zweiter Ausgabe erschienen. Das teilweise in italienischer, teilweise in französischer Sprache redigierte Jahrbuch gibt nach einem kurzen Vorwort einleitend einen Ueberblick über die im Jahre 1909 gegründete Italienische Handelskammer für die Schweiz, eine Institution, die die Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen bezweckt. Deren Hauptsitz befindet sich in Zürich, während in Genf und Lugano Zweigstellen bestehen. In mit Zahlen, statistischen Angaben und Tabellen reich versehenen Abhandlungen werden sodann die Handelsbeziehungen der beiden Länder gewürdigt. Das Buch vermittelt dem schweizerischen Im- und Exporteur interessante Aufschlüsse über die charakteristischen Erzeugnisse der verschiedenen italienischen Produktionszentren und über wichtige Ausfuhrerzeugnisse, von denen wir nur die Seide und Kunstseide erwähnen. Ein besonderes Kapitel ist der schweizerischen Volkswirtschaft und ihrer Beziehungen zu Italien gewidmet. Der Verkehr, die wichtigen Handelswege, deren Bedeutung und Tarife sind eingehend geschildert. Ebenso gibt das Jahrbuch über die verschiedenen italienischen Messen genaue Aufschlüsse. Umfangreiche nach Branchen geordnete Firmenverzeichnisse beider Länder ergänzen das Buch. Es wird dem Kaufmann, der seine Handelsbeziehungen mit unserm südlichen Nachbarn fördern will, ohne Zweifel vorzügliche Dienste leisten.

Verkehr. Die vom 15. Mai an gültige Sommerausgabe des „Blitz"-Fahrplans ist bei Beibehaltung des nun durch 80 Ausgaben ausgezeichnet bewährten praktischen Systems abermals reichhaltiger geworden. Neben den Angaben über die Fahrzeiten der Eisenbahnen, Dampfer, Straßenbahnen, den Taxenverzeichnissen, der Abfahrtstabelle vom Zürcher Hauptbahnhof, der Tabelle der Wagenstellungen in den internationalen Zügen, kommt der wiederum stärker ausgebauten Abteilung der Autoposten gerade für das Sommersemester besondere Wichtigkeit zu, nachdem sich ein immer größerer Prozentsatz des Reiseverkehrs, namentlich auch in Verbindung mit den so günstigen Extrazügen der S. B. B., auf diese Verkehrslinien konzentriert. Daß auch der vor allem für die Geschäftswelt wichtige Aufbau der internationalen Fluglinien berücksichtigt ist, versteht sich von selbst. Außerdem ersparen die detaillierten Angaben über Rundfahrt- und Sonntagsbillette viele zeitraubende Anfragen und machen selbst Reiseunkundigen das Zusammenstellen von Reisen ohne weiteres möglich. So ist auch der neue „Blitz" der gegebene, unentbehrliche Berater für jeden Reisenden.

Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft. — Jahresbericht für 1930. Diesem Bericht ist zu entnehmen, daß die Zahl der

Mitglieder auf 134 zurückgegangen ist. Im vergangenen Jahre hat die Gesellschaft 7 langjährige Mitglieder durch den Tod verloren. An der ordentlichen Generalversammlung vom 13. Mai 1930 wurden in Anerkennung ihrer langjährigen und hingebenden Arbeit für die Gesellschaft, wie auch der für die Seidenindustrie geleisteten hervorragenden Dienste, die Herren R. Stehli-Zweifel und Dr. Alfred Schwarzenbach zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Der Bericht enthält recht interessante Ausführungen über die Tätigkeit der Internationalen Seidenvereinigung, die als eine ihrer ersten und wichtigsten Aufgaben dem Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes den Wortlaut für einen internationalen Tarif für Seidenwaren unterbreitet hat, nachdem derselbe die Zustimmung der verschiedenen Landesverbände gefunden hatte. Die Schutzmarke zur Kennzeichnung der ganzseidenen, im Stück gefärbten und innerhalb bestimmter Höchstgrenzen erschwerten Gewebe dürfte bald in Kraft gesetzt werden, da eine Verständigung über den ganzen Fragenkomplex und das Markenbild erfolgt ist. Weitere wichtige Verhandlungsfragen bildeten die einheitliche Bezeichnung der Kunstseide und die Zahlungsbedingungen für den Verkauf von Seidengeweben. — Dem Abschnitt: Schweizer General-Zolltarif ist zu entnehmen, daß die Seidenweberei sich für einen Generaltarif nicht mit dem heutigen Gebrauchs- oder Vertragszoll zufrieden geben kann, sondern Zölle fordern muß. die denjenigen des Auslandes einigermaßen angepaßt sind und den Staaten, die ihre Waren in der Schweiz absetzen wollen, einen Anreiz geben, für eine Senkung der schweizerischen Ansätze selbst Zugeständnisse zu machen. Bemerkenswert und aufschlußreich ist sodann der Abschnitt: Absatzverhältnisse. Der Bericht enthält im weitern sehr eingehende Schilderungen über Handel und Industrie, die zumteil in unserer Fachschrift schon gewürdigt worden sind und die das Jahr 1930 in den Kreisen der Seidenindustrie nicht etwa in angenehmer Erinnerung lassen werden. Verschiedene statistische Tabellen und das Mitgliederverzeichnis ergänzen den interessanten Bericht. -t -d.

Verein Schweizerischer Wollindustrieller. — Jahresbericht pro 1930. Der Bericht wird eingeleitet mit dem Bilde des vor einigen Monaten verstorbenen Präsidenten Frid. Müller-Styger und einem seine Verdienste würdigenden Nachruf. Ein zweiter Nachruf gilt Jean Stüssi, der als Präsident zweier Unterverbände des Vereins zu früh aus seinem Wirken abberufen wurde. — Dem Verein gehörten Ende 1930 48 Firmen und 4 Ehrenmitglieder an. Der Bericht gibt sodann eingehenden Aufschluß über die Tätigkeit im vergangenen Jahre, über den Beschäftigungsgrad, wobei bemerkt wird, daß die Krisis der Wollindustrie nicht in gleichem Maße zugesetzt hat, wie der Baumwoll- und der Seidenindustrie, daß aber der Grad der Beschäftigung doch fühlbar zurückgegangen sei. Eine tabellarische Zusammenstellung zeigt, daß besonders im IV. Quartal des Berichtsjahres die Zahl der Kurzarbeiter eine bedeutende Erhöhung erfahren hat. Von ganz besonderem Interesse sind sodann die Abschnitte über Zollverhältnisse, Absatzförderung, Wirtschaftlicher Kleinkrieg, wobei im letztgenannten auf einige Fälle hingewiesen wird, wie und mit welchen Mitteln oft ausländische Händler und Firmen die schweizerische Käuferschaft zu erwischen suchen. Weitere Abschnitte geben Aufschluß über Kollektivpropaganda, Ursprungsmarke, Ausstellungswesen usw., die Webschule Wattwil und die schweizerische Versuchsanstalt St. Gallen. Im Abschnitt über die Webschule Wattwil wird bemerkt, daß eine Umfrage vom Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie mit der Feststellung endigte, daß eine Modernisierung der Unterrichtsmethoden und ein hiefür notwendig werdender Ausbau der Webschule angestrebt werden sollte. Es handelt sich dabei um eine wichtige finanzielle Frage. Um für die Schule weitere staatliche Mittel zu erhalten, ist die Wollindustrie zu einer eigenen entsprechenden Mehrleistung bereit. — Im zweiten Teil sind sodann die zuhanden des Schweizerischen Handels- und Industrievereins verfaßten Berichte über die einzelnen Gebietszweige der Wollindustrie zusammengefaßt. -t -d.

Marktbeobachtung und Absatzorganisation in der deutschen Baumwollweberei. Eine betriebswirtschaftliche Branchenuntersuchung von Dr. rer. pol. Otto Bickel, Diplomkaufmann. Mit vielen graphischen Darstellungen und Tabellen. 197 Seiten. Preis brosch. RM. 8.50, geb. RM. 10.50. Nürnberg 1931. Verlag der Hochschulbuchhandlung Krische & Co.

Die ständige industrielle Entwicklung aller Länder mußte trotz fortwährender Steigerung der Verbrauchs- und Umsatzziffern der verschiedenen Fabrikate logischerweise einmal zu einer Uebersättigung des Marktes und dadurch zu einer rückläufigen Bewegung der Industrie führen. Während die sogen. alten Industrieländer noch vor wenigen Jahrzehnten ihre über den eigenen Bedarf hinausgehende Produktion mit Leichtigkeit und meistens guten Gewinnen auf fremden Märkten ohne eigene Industrie absetzen konnten, hat sich in neuerer Zeit eine ganz gründliche Veränderung ergeben. Eine Marktbeobachtung war in früheren Jahren nicht in gleichem Maße erforderlich wie heute, wo sie zur dringenden Notwendigkeit geworden ist.

Im vorliegenden Buche wird nun der weit über die engere Branche hinaus interessierende Versuch gemacht, die Probleme, die sich aus der Marktabhäufigkeit der Baumwollwebereien ergeben, im Zusammenhang darzustellen und Wege zu ihrer Lösung aufzuzeigen. Das Buch gliedert sich in drei Teile, wobei im I. Teil die allgemeine Struktur der Branche umrissen und dann mit Hilfe der Methoden der modernen Konjunkturforschung im II. Teil die Marktsituation der Branche im einzelnen untersucht wird. Diese Untersuchung ist sehr eingehend und umfaßt sowohl diejenige des statistischen Marktes, der Bewegungs-Preisbildung und der Auslandmärkte. Die Strukturvorgänge, der Wandlungen, Konjunkturschwankungen und Saisonbewegungen erfahren eine sehr eingehende Beschreibung. Die Mode als wirtschafts-wissenschaftliches Problem — ein Problem, dem in der Baumwollindustrie bis heute wohl viel zu wenig Beachtung geschenkt worden ist — wird gründlich geschildert und dabei eine besondere Methode der Modebeobachtung erörtert. Der III. Teil des Buches faßt die Absatzformen und Absatztechnik der Branche zusammen. Hier werden besonders die verschiedenen Absatzkanäle behandelt und Fragen wie „Großhandel und Konfektion", „Einzelhandel". „Einkaufsverbände und deren absatzwirtschaftliche Bedeutung", die in den letzten Jahren alle Textilkreise beschäftigen, systematisch besprochen. — Das Buch dürfte wohl weit über die Kreise der Baumwollindustrie hinaus Beachtung finden, da sein Inhalt auch für die weitere Textilindustrie wertvolle Beobachtungen vermittelt. -t -d.

„Verkaufspraxis", Zeitschrift für Umsatzsteigerung durch neuzeitliche Verkaufserfahrungen und -Systeme aus aller Welt. Herausgegeben von Victor Vogt im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfizerstr. 20 und Wien I, Heßgasse 7. Monatlich ein Heft von 64 Seiten. Vierteljahresabonnement (3 Hefte) RM. 6.—.

Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, auf diese moderne Zeitschrift, deren einzelne Nummern stets ein frischer Hauch und ein kräftiger, vorwärtsstrebender Zug durchströmt, hinzuweisen. Von der Kunst des Verkaufens verstehen wir nicht viel, gestehen aber gerne, daß wir trotzdem jede Nummer dieser Verkaufs-Zeitschrift mit großem Interesse nicht nur durchblättern, sondern studieren. Vor uns liegt Nr. 8, Mai 1931, aus deren Inhalt wir nachstehend ganz kurz einen Ausschnitt geben möchten. „Hie Experiment — hie Voraussicht". Unter dieser Ueberschrift schildert der Herausgeber, wie trotz allen bitteren Erfahrungen der letzten Jahre nicht nur kleine und verzweifelte Geschäftsleute, sondern auch große Unternehmen durch reine Experimente der allgemeinen Lage entgegenzutreten versuchen. So geht es indessen nicht. Was wir heute brauchen, ist eine gute Voraussicht, ein lebendiger Blick für die Kräfte, die am Werke sind, und die Anzeichen kommender Entwicklung. „Verkaufen ist keine Kunst". Auf die — absichtlich! — herausfordernde Ueberschrift folgt die Schilderung eines Falles aus der Praxis, aus der zu sehen ist, daß es doch immer wieder einen Weg zur Förderung des Verkaufs gibt. Indessen: Der bittere Schluß hat nur zu recht. Man muß nachdenken! „Die Feuerprobe". Wir müssen dem Verfasser dieses Aufsatzes ganz entschieden zustimmen, wenn er sagt, daß das Jahr in dem wir leben, nicht nur schwer, sondern wegen seiner Schwere auch die unvermeidliche Auslese bringen wird. Gar mancher glaubte ein guter Kaufmann, ein tüchtiger Verkäufer zu sein, weil er „gute Zeiten" hatte, der erste Sturm aber... Der Verfasser ist ohne Zweifel berufen, über dieses Gebiet zu urteilen, denn er hat seine Erfahrungen in drei Erdteilen gesammelt und ist Verkaufsleiter und gleichzeitig Reklamechef eines internationalen Konzerns. „Exportwerbung" ist ein anderer Aufsatz betitelt, welcher in aller Klarheit und Deutlichkeit zeigt, daß jeder

amateurhafte Versuch, selbst zu exportieren von Anfang an zum Mißerfolg verurteilt ist. Die Grunderfordernisse der Exportwerbung werden in dem Artikel kurz und bündig auseinandergesetzt. Das Heft enthält ferner eine Reihe weiterer recht interessanter Abhandlungen, die aus der Praxis und für die Praxis des Kaufmanns geschrieben sind. Lassen Sie sich ein Probeheft kommen, es wird sicher Ihr Interesse finden!

-t -d.

PATENT-BERICHTE

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Erteilte Patente.

Kl. 18 a, Nr. 145677. Verfahren zum Anzwirnen fortlaufend gesponnener Kunstseidefäden. — Aceta G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 28. März und 22. April 1929.

Kl. 19 c, Nr. 145678. Verfahren und Einrichtung für wechselweises scharfes und loses Zwirnen bei Ring- und Flügelzwirnmaschinen und dergl. — Carl Hamel Spinn- & Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 19 c, Nr. 145679. Ring für Spinn- und Zwirnmaschinen. — Firma: Carl Hofmann, Schönau b. Chemnitz i. Sa. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 28. Januar 1930.

Kl. 21 c, Nr. 145680. Einrichtung an Webstühlen zum Auffangen des Treiberarmes. — Herandco Revolving Loom Check Co., Inc., Biddeford (Maine, Ver. St. v. A.).

Kl. 21 c, Nr. 145681. Schützenauswechselvorrichtung für Webstühle mit Ober- oder Unterschlag. — Paul Schmidt, Wilhelmstr. 42, Sorau N.-L. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 27. März 1929.

Kl. 21 c, Nr. 145682. Anordnung zur Aenderung der Geschwindigkeit von elektrisch angetriebenen Webstühlen. — Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft, Berlin-Siemensstadt (D'land). Priorität: Deutschland, 16. April 1929.

Kl. 18 b, Nr. 145939. Verfahren zur Herstellung künstlicher Seide. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 2. Oktober, 8. November 1928 und 13. August 1929.

Kl. 18 b, Nr. 145940. Verfahren zur Herstellung von beständigen hoch acetylierten Celluloseacetatgespinsten. — Fluida, Maatschappij tot Exploitatie van Kunstzijdefabrieken, Arnhem (Niederlande). Prioritäten: Niederlande, 16. Juli, 14. Dezember 1927, 6. Januar 1928 und Großbritannien, 11. Februar und 7. März 1928.

Cl. 19 c, n° 145941. Fil mixte stable à l'ébullition. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Francfort s. M. (Allemagne). Priorité: Allemagne, 22 septembre 1928.

Kl. 19 c, Nr. 145942. Vorgarnführer für Spinnereimaschinen. — Morris Wehli, Fabrikant, Wettsteinallee 15, Basel (Schz.).

Kl. 19 c, Nr. 14943. Reinigungswalze für das Zylinderwerk von Vorspinnmaschinen, Drosselstühlen und Selfaktoren. — Gherzi-Textile Development Co. Ltd., Seestr. 53, Zürich (Schweiz).

Kl. 19 c, Nr. 145944. Verfahren zur Herstellung eines Mischgarnes und Maschine zur Durchführung des Verfahrens. — Arthur Modern, Ingenieur, Erndtgasse 28, Wien (Oesterreich). Prioritäten: Oesterreich, 8. Oktober 1929, 8. April und 17. Mai 1930.

Kl. 19 d, Nr. 145945. Verstellbarer Haspel. — Ulrich Bischof, Maschinen-Konstrukteur, Zelglistr. 33, Aarau (Schweiz). Priorität: Deutschland, 28. März 1929.

Kl. 19 d, Nr. 145946. Verfahren zur Herstellung von lackierten Spulenkörpern mit Durchbrechungen. — Berlin-Karlsruher Industrie-Werke Aktiengesellschaft, Karlsruhe (Deutschland). Priorität: Deutschland, 17. Dezember 1929.

Kl. 21 b, Nr. 145947. Neuerung an Hattersley-Schaftmaschinen. — Gebr. Stäubli & Co., Maschinenfabrik, Horgen (Schweiz).

Kl. 21 c, Nr. 145948. Hebe- und Senkvorrichtung für Weberschiffchenkasten. — Crompton & Knowles Loom Works, Worcester (Massachusetts, Ver. St. v. A.).

Cl. 21 c, n° 145949. Métier à tisser muni d'un dispositif d'alimentation en trame fixe. — Henri Dreyfus, Celanese House, 22 et 23 Hanover Square, Londres (Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 4 décembre 1928.

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25. Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

76 b, 36. R. 80244. Alfons Roeder, Breslau, Gustav-Freytag-Str. 47. Entstaubungsvorrichtung für Bastfaserstrecken.

76 c, 12. W. 80485. Carl Wartmann, München-Gladbach, Hagelkreuzstr. 17. Druckwalze für Verzugsstreckwerke von Spinnmaschinen.

86 b, 12. M. 108663. Oskar Mandel, Greven i. Westf., Bahnhofstr. 26. Vorrichtung zum Reinigen des Nadelapparates von Verdolmaschinen.

76 c, 9. H. 67. 30. Herminghaus & Co. G. m. b. H. Wuppertal-Elberfeld, Königstr. 153. Vorrichtung zur Herstellung von Zierfäden.

76 d, 9. M. 1930. Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen bei Zürich (Schweiz). Abstellvorrichtung für Kreuzspulmaschinen.

86 c, 31. St. 213. 30. Stolle, Dege & Co., Olbersdorf i. Sa. Federnd nachgiebiger elektrischer Schußfühler.

76 b, 12. H. 113126. Oswald Hoffmann, Neugersdorf i. Sa. Vorrichtung zur Herstellung schattierter Garne bezw. Vorgarne.

76 d, 2. Sch. 92647. Schubert & Salzer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft Chemnitz, Lothringerstr. 11. Kreuzspulmaschine.

86 g, 7. B. 14. 30. Friedrich Branz, Wuppertal-Langerfeld, Dickerhoffstr. 8. Schußspule.

86 g, 7. S. 34. 30. Società Anonima Giovanni Bassetti, Mailand, Italien. Spulengehäuse für Schlauchkopse.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Stellenvermittlungsdienst.

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein Ehemaliger Seidenwebschüler
Stellenvermittlungsdienst Zürich 6.
Wasserwerkstr. 96.

Offene Stellen.

14. Deutsche Firma sucht tüchtigen Zwirnereifachmann.

Stellensuchende.

23. Jüngerer, tüchtiger Disponent mit Webschulbildung und Kenntnissen in Krawatten- und Kleiderstoffen.

25. Jüngerer Disponent und Webermeister mit Webschulbildung und Erfahrungen in Glatt und Jacquard.

26. Tüchtiger Obermeister, vertraut mit der Herstellung aller Seidenwaren, deutsch, französisch, italienisch sprechend. Gegenwärtig in Weltfirma im Auslande tätig.

27. Junger, tüchtiger Webermeister und Stoffkontrolleur mit Webschulbildung und Praxis auf Glatt und Wechsel.

28. Tüchtiger Disponent und Dessinateur, vertraut mit Stoffkontrolle, Betriebspraxis. Französisch, englisch, deutsch Korrespondenz.

29. Langjähriger Obermeister auf Glatt, Wechsel und Jacquard, mit der Herstellung von Seiden- und Kunstseidenartikeln vertraut.

31. Tüchtiger Betriebsleiter mit langer Praxis und großer Erfahrung in der Herstellung aller in der Seidenweberei vorkommenden Artikel.

32. Tüchtiger Obermeister, gegenwärtig in großer Firma tätig, Praxis auf Glatt, Wechsel, Jacquard. Deutsch, französisch, englisch sprechend.

33. Tüchtiger Webermeister auf Glatt, Wechsel und Jacquard. Webschulbildung.

37. Junger, tüchtiger Disponent und Webermeister mit Webschulbildung. Montage auf Glatt und Wechsel.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Die Frühjahrshauptversammlung, welche in Winterthur abgehalten werden soll, konnte noch nicht bestimmt festgelegt werden. Weil jedes Mitglied auf alle Fälle rechtzeitig eine Einladungs-Karte erhält, ersuchen wir unsere werten Mitglieder, sich auf diese zu verlassen. Die Hauptversammlung der Webschul-Korporation Wattwil fand am 25. Mai statt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Programm für die Jubiläumsfeier im Herbst besprochen. Anhand desselben lassen sich entsprechende Mitteilungen in unserer Versammlung machen.

Die Kommission.

Ungarische Textilfirma von Weltruf sucht für ihre Ausrüstungs-Abteilung in Budapest einen jüngern, erfahrenen, ganz selbständigen und mit allen vorkommenden Arbeiten absolut vertrauten

Waren-Verifikator und Pliagemeister

speziell für natur- und kunstseidene Stoffe, Dauerstelle. Gefl. Offerten mit ausführlichen Angaben über bisherige Tätigkeit, Zeugniskopien, Gehaltsansprüche und Photo unter **OF 6348 Z** an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof, erbeten.

Von Seidenzwirnerei in **Spanien** wird tüchtiger, jüngerer

Leiter

gesucht. Offerten unter Chiffre T. J. 3547 an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Strebsamer Mann (Schweizer), 26 Jahre alt, mit Webschulbildung sucht Stelle als

Webermeister

in Seidenweberei. Vertraut mit glatten und Wechselstühlen. Befähigt für Montage. Geht auch ins Ausland. Offerten erbeten unter Chiffre T. J. 3563 an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Aufträgen die Inserenten dieses Blattes!

Patentverkauf oder Lizenzabgabe

Die Inhaber folgender Schweizerpatente:

No. 112,945 — Dispositif d'étirage pour métiers à filer,
No. 102,717 — Streckwerk für Textilvorgespinste,

wünschen mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkauf der Patente, bezw. Abgabe der Lizenz. Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau **E. Blum & Co.,** Bahnhofstraße 31, **Zürich 1.** 3564

Export Californien

Junger Schweizer Kaufmann reist anfangs Juli nach Californien, sucht Verbindung mit Exporteuren und Fabrikanten. Steller ist Fachmann der Textil-(Seiden-)Branche. Uebernimmt auch Aufträge für New York. Offerten unter Chiffre T. J. 3556 an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Gut eingeführter, zuverlässiger

Vertreter

der Textilbranche sucht für Polen eine leistungsfähige Seiden- oder Kunstseidenvertretung. Erstklassige Referenzen stehen zur Verfügung. Angebote unter Chiffre T. J. 3562 an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Dipl. Chemiker

(Techn. Winterthur), 22 Jahre alt, **sucht Stelle** in der **Textilindustrie.**

Zuschriften an **Hans Schneider, Chemiker, Suhr** (Aargau). 3558

Bekannte Londoner Agentur, Textil-Stückwaren, seit 50 Jahren mit führenden Engros-, Konfektions- und Exporthäusern in regem Geschäftsverkehr, wünscht Vertretungen von Fabrikanten zu übernehmen. Zuschr. an ZX 547. **Deacons,** Fenchurch avenue, **London.**

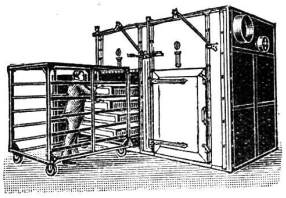
Welche Fabrik könnte regelmäßig

Baumwoll-Resten

und Ausschuß aller Art in roh und gebleicht abgeben. Gefl. Offerte mit Muster, möglichst per Kilogramm, unter Chiffre T. J. 3559 an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., **ZÜRICH**
1880 Gegründet
Löwenstraße 51 3566

Schnell-Trocken-Apparat



700 kg Wasserverdunstung pro Tag mit dieser kleinen Größe. Dampfverbrauch nur 100 kg pro Stunde. Lieferbar in allen Größen

Friedr. Haas, Lennep (Rhld.)

3548 Vertreter:
Dr. Hoigné, Zürich, Münsterhof 14

3491

FRITZ HOLZACH
TELEPHON 42.055
ZURICH 6

Textil-
INGENIEURBUREAU
MASCHINEN · APPARATE · UTENSILIEN
FÜR DIE GES. TEXTILINDUSTRIE

Bahnbrechend

sind die **Pat. Hakenschlößchen** (Colletwinkel) von Th. Ryffel, Meilen (Zürich). Alle Doppelhub-Jacquard-Maschinen arbeiten damit nachweisbar vorzüglich. Ersatz für Collets und Karabinerhaken. Zu beziehen von Obigem und der Maschinenfabrik Rüti. 3524

Textil- u. Färberei-Hilfsmittel

Nekal BX trocken Wirksamstes neutrales Netzmittel für vegetabilische und künstliche Fasern in allen Verarbeitungsstadien, wie Bleichen, Färben, Schlichten, Appretieren etc.

Laventin KB Wasserlöslicher Fettlöser von vorzüglicher Wirkung.
Seifenfrei! Geruchfrei!
In Verbindung mit Seife das billigste Hilfsmittel zum Waschen stark verschmutzter Materialien.

Nekal AEM Unübertroffenes Mittel zur Herstellung von Emulsionen feinster Verteilung aus Fetten, Oelen und Wachsen verschiedenster Art, für Schlichten, Appreturen und Avivagen, frei von Seifen und Alkalien, gute Haltbarkeit.

Ramasit I Paraffinemulsion von feinster Verteilung, hervorragend geeignet als Zusatz zu Schlicht- und Appreturmassen und Flotten jeder Art zur Erzeugung von Geschmeidigkeit, Fülle, Glanz und Glätte bei Baumwolle und Kunstseide. Gibt einbadig in neutraler Flotte krachenden Griff auf Viskose.

Ramasit WD konz. Spezialparaffinemulsion zum Wasserdichtmachen, auch im Einbad-Verfahren, von Textilien aller Art, einfachste Anwendung, keine Fleckenbildung, kein Kleben.

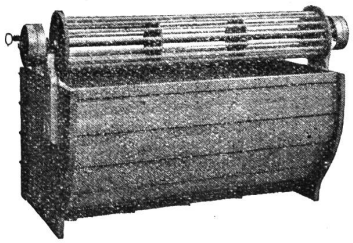
Katanol O Eine große Vereinfachung des Färbens mit basischen Farbstoffen auf Baumwolle wird erreicht durch Katanol O. Man erspart die Nachbehandlung mit Brechweinstein, erhält stets gleichmäßige Färbungen und kann auch auf eisernen Apparaten beizen.

Auxanin B Die Lichtechtheit basischer Färbungen wird wesentlich verbessert durch Nachbehandlung mit Auxanin B.

I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Frankfurt a. Main
Vertreten durch Teerfarben Aktiengesellschaft Zürich

3448

Färberei-Päcke und Wannen



Spezialkonstruktionen aus Holz für die 3489
Textil- und chemische Industrie
inkl. mechanischer Antriebsgarnitur, beziehen Sie in
vollkommener, bewährter Ausführung von der

Mech. Faßfabrik Rheinfelden A.-G., Rheinfelden